

der Schiblainer

Juli 1980

Hauszeitung der Hans K. Schibli AG Elektrische Unternehmungen

Unsere 3. Niederlassung hat Geburtstag

20
Jahre

Schibli
Kloten

1. Mai 1960 – 1. Mai 1980

Gestern – Heute – Morgen

unser Service für Klein- und
Grossaufträge zu Ihren
Diensten

Hans K. Schibli AG,
Elektrische Unternehmungen

Kloten
Lindenstrasse 51
Telefon 01 - 813 74 34/35

Liebe Schiblainer,

Liebe Kunden
und
Geschäftsfreunde,

Die Niederlassung Kloten der Hans K. Schibli AG feierte am 1. Mai 1980 ihr zwanzigjähriges Bestehen; die Tochter ist volljährig! Ich gratuliere der sehr attraktiven jungen Dame zum Jubiläum und wünsche ihr weiterhin eine blühende Zukunft, strotzend vor jugendlichem Elan.

Für Aussenstehende, die mit den Verhältnissen der oben erwähnten Dame nicht so eng vertraut sind, sei erklär-

rend angefügt: das Töchterchen ist natürlich schon seit vielen Jahren den Windeln und dem pubertären Gängelband entwachsen. In Kloten und Umgebung hat sie sich seit langer Zeit eine anerkannte Stellung geschaffen, und in der Gesamtirma ist sie ein geachtetes und geschätztes Familienmitglied. Unser Gaston Dussex, der von Anfang an verantwortliche Geschäftsführer der Niederlassung Kloten, beschreibt im «Wort des Redakteurs» ausführlich Werden und Entstehung dieser erfolgreichen Aussenwacht unseres Unternehmens.

Ich möchte den Anlass des Jubiläums einer unserer sechs Filialen dazu benützen, einige meiner Gedanken zur Frage darzulegen, weshalb ich denn 1977 auf die Idee verfallen bin, die

letzte Neugründung einer Zweigniederlassung nicht mehr in der Region Zürich, sondern in Belo Horizonte (Brasilien) vorzunehmen. Es liegt mir deshalb einiges daran, diese Gedanken aufzuzeigen, weil ich der unscheinenden Meinung bin, sie hätten nicht nur für die Schibli AG allein Gültigkeit.

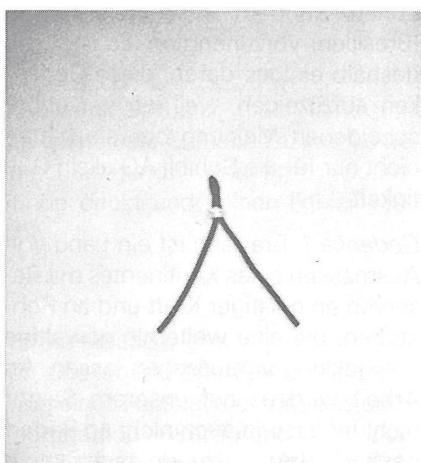
Gedanke 1: Brasilien ist ein Land von Ausmassen eines Kontinentes mit Reserven an geistiger Kraft und an Rohstoffen, die eine weiterhin gewaltige Entwicklung voraussehen lassen. An Arbeit wird es auf unserem Sektor nicht fehlen wie auch nicht an Bedarf nach Erfahrung (zu deutsch: know how), wie wir sie in unserem Beruf seit Jahren und Jahrzehnten sammeln konnten.

Gedanke 2: Es muss nicht – kann aber wohl – sein, dass wir Schweizer im Zuge europäischer oder gar weltweiter Entwicklungen dereinst unser Brot im Ausland verdienen müssen. Die Ereignisse der Jahre 1975 bis 1978 haben uns einen ganz bescheidenen Vorgeschmack davon gegeben.

Gedanke 3: Es gibt ethische Gründe, die uns veranlassen, uns um das Geschick anderer Menschen zu kümmern. Es gibt aber auch sehr materielle Gründe dafür, uns intensiv mit Fragen der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung auf der Welt zu befassen. Darum nämlich, weil wir ohne Kenntnisse der Hintergründe des Denkens und Handelns unter anderen Lebensbedingungen als den unseren Gefahr laufen, eines nicht allzu fernen Tages überrannt zu werden. Dies mag im übertragenen oder auch tatsächlichen Sinn der Fall sein.

Seien es nun ethische oder aber materielle Gründe: Wir müssen auf jeden Fall die «andere Menschheit» kennen; diejenige ausserhalb unseres unwahrscheinlich perfekten und wohlbehüteten Wohlstandes. Und diese Kenntnis erwerben wir uns nur entweder aus Büchern – was sehr anspruchsvoll ist – oder indem wir mit den «andern» leben und arbeiten. So nur lernen wir die Hintergründe ihres Lebens und damit ihres Denkens kennen. Vorprogrammierte Gruppenferienreisen mit garantierter Folklore sind dazu ein absolut untaugliches Mittel.

Gedanke 4: Unsere Schweiz ist ein Paradies. Will mir jemand diese Behauptung widerlegen wollen, so lasse ich mich auf keine Diskussionen ein, sondern bin höchstens bereit, die Aussage dahingehend abzuschwächen:



Das ist nicht etwa das Matterhorn – sondern ein Kabel, das von Hansjörg Schibli repariert wurde...

Wir leben in einem Zustand, der dem paradiesischen so nahe kommt wie sonst nirgends. Trotzdem sind wir ganz offensichtlich nicht glücklicher als die Menschen vieler anderer Nationen. Wir vergleichen ständig: Habe ich auch mehr als der Nachbar? Wenn dem so ist, bin ich zufrieden. Haben aber alle viel, so betrachte ich meine Habe als Selbstverständlichkeit und verlange murrend nach mehr, um im Vergleich wieder höher zu stehen. Gegen satte, mürrische Unzufriedenheit im Paradies gibt es kein probates Mittel, als immer wieder das Paradies zu verlassen, um dann beschämt, dafür aber für einige Zeit wieder dank-

bar und fröhlich dahin zurückzukehren.

Mit diesen Gedanken schliesse ich und hoffe, dass es mir vergönnt ist, im Jahre 1997 meinen Pionieren in Belo Horizonte so zum zwanzigjährigen Jubiläum gratulieren zu dürfen wie heute meinen Mitarbeitern in Kloten. Diese haben unter anderen Voraussetzungen und zu einer anderen Zeit ebenfalls Pionierarbeit geleistet.

Ihr Hans J. Schibli

Ich, der Stäubli

Ich muss mich erst einmal vorstellen: Ich bin der Staubsauger namens Stäubli. Den richtigen Namen darf ich wegen Reklamegelüsten nicht nennen. An und für sich bin ich ein robuster Typ. Zu meinem Leidwesen nennt man mich oft auch «Schlitten». Das höre ich gar nicht gerne, und deshalb habe ich es ihnen auch gezeigt – allen. –, und zwar gründlich!

Also, das kam so: Während einer meiner Arbeitsstunden läutet das Telefon. Meine Meisterin stellt mich ab – und auf den Hinterteil. Das gefällt mir, weil ich besseren Überblick geniesse. Aber da kommt doch der Jüngste, schubst mich um und will mit mir weiterarbeiten.

«Halt», sage ich. «Halt, jetzt ist's genug!» Erstens haben wir Staubsauger auch unsern Stolz und zweitens unsere Gewerkschaft. Diese schreibt uns Maximalarbeitszeit vor. Sie ist bereits überschritten. Dann dürfen wir uns während Telefongesprächen nicht von Kindern bedienen lassen. Also, halt Stäubli, was zuviel ist, ist zuviel. Jetzt wird gestreikt! Ich kann das, ha!

Mein Frauchen kommt, will saugen. Aber ich, ich streike! Jetzt könnt ihr mal sehen, wie ihr mich hinkriegt! – Sie schüttelt den Kopf und bringt mich zum Schibli. Die sollen mich flicken?

Frauchen macht's gnädig: «Hier, mein Staubsauger. Er will nicht mehr richtig. Bitte sehen Sie mal nach. Wenn's was Grösseres ist, bitte nicht reparieren. Dann bringen wir ihn direkt an seine Geburtsstätte; die kennen sich in seinen Eingeweiden besser aus.»

So spricht sie und überlässt mich Schiblis Chirurgen. Einer packt mich, setzt mich in Funktion und brummt «Herrgott, dä lauft ja!» Er probiert es von allen Seiten und stellt mich auf den Boden: «Däm Chog fält ja gar nütz.»

Anderntags holt mich mein Frauchen wieder ab und meint: «Jä, gloffe isch er – aber gsuuget hät er nüme!» (Hab ich gelacht!) «Nun nehm ich ihn gleich mit und bringe ihn zur Fabrik. Vielleicht ist durch den Fall sein Ventilatorflügel hin.» Ich schmunzle. Dies war der erste Streich. Wenn die wüssten, warum ich nicht recht saugen will!

In der Fabrik nehmen sie mich tüchtig her: sie bauen Teile aus, sie bauen Teile ein, Teile aus, Teile ein..., aber probiert haben sie nicht. Wenn man mich fragen würde – aber mich fragt ja keiner. Wenn die so weitermachen, gehe ich bestimmt noch kaputt – aber vor Lachen! So werde ich zurückspiedert. Diese Gesichter von Frauen und Herrchen hätten ihr sehen sollen beim Betrachten der Rechnung: Fast hundert Schtütz! Nun werde ich wieder ausprobiert: «Dä Chog suuget ja immer nanig!» «Es isch ja na gliich wie vorhär!»

Nun denke ich, wird es langsam Zeit, die Katze aus dem Sack, bzw. aus dem Schlauch zu lassen. Es hat mich in letzter Zeit immer so gewürgt, und wie mich Herrchen energisch am Schlauch schüttelt, lass ich es endlich herausfallen, das quergestellte Basler Läckerli... Denen hab ich's gezeigt – ich der Stäubli!

Mö

Heute in eigener Sache

Ein Wort des Redaktors



20 Jahre Schibli Kloten

Guten Grund zum Feiern haben wir in Kloten: unsere Niederlassung wurde am 1. Mai 1980 zwanzig Jahre alt. Wenn ein Mensch zwanzig wird, sagt man, er wird mündig, handelsfähig, stimmberechtigt usw. Das ist der Moment des Entlassenwerdens aus der elterlichen Gewalt in die selbständige Verantwortung.

Bei einer Geschäftsgründung sieht es anders aus. Hier ist man vom ersten Tag an handlungsbevollmächtigt, selbständig und zukunftsgerichtet. Aber alles muss erst einmal aufgebaut werden, das Personal, die Kundschaft und die Administration. Wir hier in Kloten starteten am 1. Mai 1960 ganz bescheiden. Mein erster Auftrag mit meinem Monteur Joachim Beer bestand darin, unser eigenes Telefon zu installieren, Gestelle und Tablare für das Magazin einzurichten. Unser Hämmer und Sägen hat uns damals Reklamationen von den über unserer Werkstatt wohnenden Taxichauffeuren eingebracht. Sie hatten Nachtdienst und schliefen tagsüber.

Der erste richtige Auftrag allerdings war schon vorher vertraglich bereinigt, und wir warteten auf die erste Rohrverlegung in der Überbauung Schürbungertstrasse in Kloten. Von diesem Moment an waren wir während zwanzig Jahren praktisch immer voll beschäftigt. Es gab ruhige Zeiten, aber meistens waren wir eher überlastet. Während der Hochkonjunktur fehlte manchmal Personal und Materialnachschub, und heute ist es beinahe wieder so weit.

Expansion

Ein spezieller Glückstag war für mich der 2. Januar 1961, als mein ehemali-

ger Arbeitskollege Hans Krug bei mir eintrat. Ich kannte ihn schon lange und schätzte ihn sehr als ruhigen, arbeitsfreudigen und initiativen Elektromonteur und freundlichen Menschen. So wird es auch für ihn anfangs nächsten Jahres zwanzig Jahre sein.

Wir haben uns immer gut verstanden, wenn auch manchmal gegenteilige Interpretationen zu Diskussionen

Anlass gaben. Wir erkannten, dass Verständnisbereitschaft und Vertrauen in die andere Meinung zum Aufbau unserer Existenz und des Betriebes notwendig sind und gutes Funktionieren der Abläufe garantieren.

Nach ein paar Jahren der Expansion avancierte Herr Krug zum Chefmonteur. Der Personalbestand nahm kon-

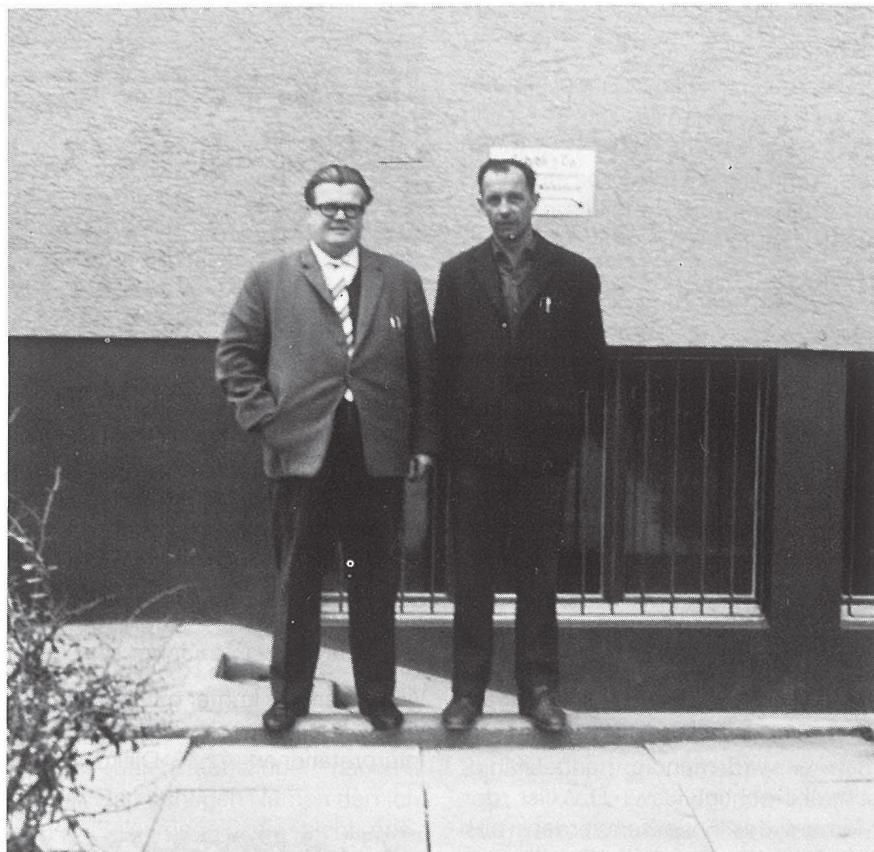


J. Beer, G. Dussex, H. Krug

tinuierlich zu, und eine straffe Organisation und Führung der Baustellen war dringlich. Mich selber beschäftigten die Kundenbetreuung und die Büroarbeiten vollauf. Es war selbstverständlich, dass Herr Krug mit seiner geschickten Personalführung, seiner zuvorkommenden Kundenbedienung wie auch aufgrund seines österreichischen Meisterdiploms zu diesem Posten prädestiniert war. (Er erwarb vor fünf Jahren das Schweizer Bürgerrecht.) Es hat sich gelohnt, und ich bin glücklich über die bisherige Zusammenarbeit mit Herrn Krug. Einen guten Teil des Erfolges der Klotener Niederlassung verdanke ich ihm.

Personal

Wenn ich «Personal» schreibe, so denke ich hier an meinen ersten «Mitstreiter» Joachim Beer. Er war mein Lehrling bei meinem vorhergehenden Arbeitgeber und kam mit mir in diese noch gar nicht recht bestehende Firma nach Kloten. Dieser ruhige, zuverlässige Elektromonteur gehört heute noch zu unserem Stamm; wir haben manchen Sturm zusammen erlebt.

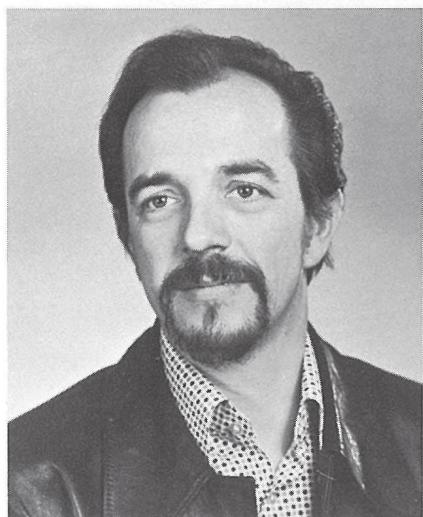


Gaston Dussex und Hans Krug anno dazumal

D Chlotemer Schiblianer



Im November 1961 vergrösserte sich unsere Filiale auf vier Mann: Gottfried Kaufmann, ein liebenswürdiger Österreicher, ergänzte unser Fachteam als Hilfsmonteur. Immer umfangreicher wurden seine Kenntnisse, so dass er sich entschloss, sie mit einer Lehre zu vertiefen, die er im Jahre 1975 mit Erfolg abschloss. Das ist eine anerkennenswerte Leistung, als Familienvater sozusagen Stift zu werden und zusätzlich zum Tagewerk die Schulbank zu drücken. Dank kameradschaftlicher moralischer Unterstützung hat er nicht aufgegeben und zählt somit zu unseren ausgewiesenen Fachkräften.



Gottfried Kaufmann

Im Herbst 1965 erforderte die administrative Organisation eine zusätzliche Kraft. Schon vorher hatte ich stundenweise zarte Hände (Frau Walder und Frl. Fritschi), die mich von den Schreibarbeiten entlasteten. Doch nun kam Frau Stalder als Sekretärin zu mir und nahm mich mit sanfter Gewalt unter die Knute.

Im September 1968 stiess Herr Otto Maneth zu unserem Büro-Team. Er kam aus dem Hauptgeschäft in Zürich zu uns nach Kloten und übernahm die Abrechnungen, das Offertwesen und vielerlei administrativen Kleinkram, den ein wachsender Betrieb so mit sich bringt.

Lehrlingsausbildung

An dieser Stelle denke ich auch an meinen ersten Schibli-Stift. Werner Kleger aus Wasterkingen hatte die Nase voll von der Schule und wollte die 3. Sekundarklasse nicht mehr machen. Nach ein paar Tagen verfluchte er aber auch diese Arbeit. Als er abends das Überkleid auszog,



Werner Kleger

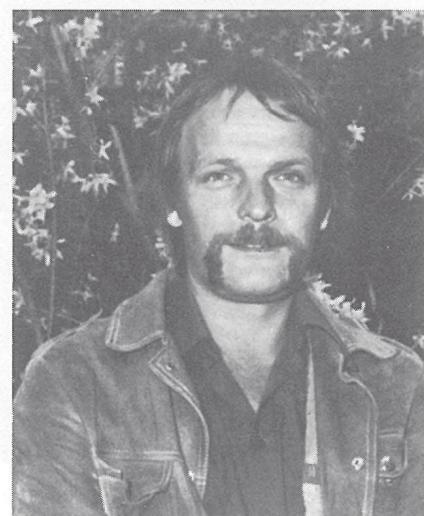
stand sein Entschluss fest: fertig – ich bleib daheim! Ich habe ihn anderntags zu Hause besucht, und es gelang mir, ihn zur Fortsetzung seiner Lehre zu überreden. Später anerkannte er, dass mein damaliger Besuch für ihn Goldwert hatte. Er bestand die Abschlussprüfung glänzend, blieb noch einige Zeit bei uns, übernahm dann eine leitende Stellung und arbeitet heute noch auf unserem Beruf. Werner Kleger war einer der 31 Lehrlinge, die in Kloten ausgebildet worden sind. Zwei Lehrverträge mussten leider vorzeitig aufgelöst werden, weil die Jünglinge Schwierigkeiten machten. Sie sind schliesslich in dieser Zeit in der pubertären Entwicklungsphase. Dass es da manchmal unüberbrückbare Spannungen gibt, weiss jeder Erzieher. Es ist überhaupt nicht leicht, die Jungen zu überzeugen, dass Lernen zum eigenen Vorteil geschieht. So ist es in der Schule, und die Lehre ist die Weiterführung der Ausbildung fürs Leben.

Eltern verlangen von uns oft, die nicht gelungene Dressur ihrer Söhne weiterzuführen. Das ist unfair, und so wird es uns auch nie gelingen. Wir sind uns unserer Verantwortung den Jungen gegenüber voll bewusst, es wird jedoch nicht leichter und kostet uns viel Geduld und stetes Bemühen, die Belange der Jugend in die Notwendigkeiten des Berufslebens zu integrieren.

Ein tragischer Schlag war der tödliche Unfall von Gottfried Veith ganz zu Beginn seiner Lehrzeit. Doch allgemein hatten wir Glück mit den jungen Menschen, die uns während vier Lehrjahren anvertraut sind. Bis heute haben alle mit Erfolg abgeschlossen und sind teilweise noch oder wieder bei uns tätig.

Übrigens haben zwei unserer ehemaligen Lehrlinge bereits das Edgebönnische Elektroinstallateur-Diplom im Sack, und zwei weitere lassen sich zum Techniker ausbilden. Ein weiterer ehemaliger Stift ist unser neuer Auslandfilialleiter Roland Röllin in Brasilien, wie auch sein Mitarbeiter Bruno Gassmann.

Manche der in den sechziger Jahren engagierten Mitarbeiter sind heute nicht mehr bei uns. Neue Gesichter tauchen auf. Von den damaligen Lehrlingen kam Michael Hedrich zurück und ist seitdem leitender Monteur im Flughafenareal. Herr Hedrich, der ihm zugeteilte Herr Beer und ein paar Lehrlinge vertreten den renommierten Namen der Schibli AG bei der Swissair. Im Mai 1970 begann die Tätigkeit des leitenden Monteurs Erich Baumgartner, der das Zentrum Schluefweg in Kloten, den Flughafenbahnhof und den Ausbau des Waffenplatzes Kloten mit Umsicht und Fachkenntnis zum erfreulichen Abschluss brachte.



Michael Hedrich



Erich Baumgartner

Wichtig für ein Unternehmen sind natürlich und vor allem gute Mitarbeiter. Sie sind es, auf die es in unserem Gewerbe hauptsächlich ankommt. Wir haben sie und dürfen mit Stolz auf ein gutes Einvernehmen mit ihnen hinweisen. Die angenehme kameradschaftliche Zusammenarbeit unter ihnen ist mit ein Plus für den Erfolg und hilft, unnötigen Stress zu vermeiden. Das ist nicht so selbstverständlich, wenn man den Personalwechsel berücksichtigt. Wir hatten als Höchststand in Kloten im Jahre 1976 41 Angestellte, und heute sind wir 32 Mann und eine Frau.

Zusammenarbeit

Sehr viel Glück haben wir in der Zusammenarbeit mit der zuständigen EW-Führung in Kloten. Unser EW-Organ war in diesen zwanzig Jahren ebenfalls im Aufbau begriffen, bedingt durch das rasante Wachstum der Stadt. Neue Quartiere entstanden und mussten mit Strom versorgt werden. Das Zusammenspiel mit Herrn Alfred Leuenberger, Betriebsleiter, und seinem Stab stand von Anfang an unter einem freundlichen Stern. Die Geradlinigkeit dieser Herren war bekannt, die EW-Vorschriften klar und über-

nisse erinnere. Die Hauptsache aber scheint mir, dass ich meine Aufgabe immer mit Freude und vollem Ernst wahrgenommen habe. Ich besass das Vertrauen der Geschäftsleitung; mit der Übertragung der Klotener Filialleitung anvertraute man mir eine wichtige, zukunftsweisende Aufgabe. Mein Interesse galt stets dem Bemühen, diese Verantwortung nach bestem Wissen und Können zu tragen. Im Prinzip bin ich mir bewusst, dass alles Gewordene nicht nur mein eigenes Verdienst ist. Ohne meine zuverlässigen, treuen Mitarbeiter wäre dieses Werk in der heutigen Grösse gar



Neun unserer Lehrlinge mit ihren Ausbildern.

Von Schibli & Co. zu Schibli AG

In diesen zwanzig Jahren hat sich auch die innere Struktur etwas verändert. In erster Linie war diese Änderung durch den Tod des Firmengründers Hans K. Schibli bedingt. Sein Nachfolger und Neffe, Herr Hansjörg Schibli, hat mit seiner modern-aufgeschlossenen Art dazu beigetragen, dass alles reibungslos über die Bühne ging. Waren wir vorher in Kloten eine Compagnie, so sind wir nun in die Aktiengesellschaft integriert und profitieren von deren Vorteilen.

Herrn Schiblis offener, informativer Führungsstil, seine klaren Richtlinien und sein menschlich-warmes Wesen tragen viel zum bekannt guten Betriebsklima auch in Kloten bei.

sichtlich, und eventuelle Diskussionen über die Interpretationen fallen nicht ins Gewicht.

Glück haben wir auch mit unserer Kundschaft. Zwanzig Jahre Vertrauen in einen Handwerksbetrieb ist ein gutes Zeichen. Gab oder gibt es mal Unstimmigkeiten, so sind sie meistens auf Irrtum zurückzuführen und nie-mals böse Absicht. Wir danken unseren lieben Kunden auch an dieser Stelle herzlich für ihre Treue.

Passé

Zwanzig Jahre sind nun vorbei! Ich freue mich, dass mir heute eine Rück-schau mit positiver Bilanz möglich ist. Ich könnte beinahe ein Buch schrei-ben, wenn ich mich an meine Erleb-

nicht möglich gewesen. Die lange Kette aller heutigen und ehemaligen Klotener Schiblianer auf dem Bau und in der Administration haben es mitge-schaffen. Die Monteure draussen sind die Ambassadeure bei der Kund-schaft. Mit Ihnen zusammen bauen wir die Zukunft. Das ist meine Über-zeugung, und ich bin sicher, dass wir sie meistern werden.

Es geht mir hier nicht um Persönliches, sondern ich sehe die Verpflichtung dem Betrieb und den Mitarbeitern gegenüber, die fast alle Familienväter sind und eine Garantie für ihre Exi-stenz suchen. Ebenso denke ich an die Verantwortung den Lehrlingen gegen-über, deren zehn wir momentan in Klo-ten haben. Sie sind ein Teil unserer Zu-

kunft und haben ein Recht auf umfassende Ausbildung und menschliche Erziehung.

Was immer die nächsten Jahre bringen, sei es Gutes oder Unerfreuliches, so wird es sein, wie es immer schon war. Mit persönlichem Engagement, mit Geduld und Verständnis, mit Vertrauen und Zusammenhaltewillen werden wir es gemeinsam bewältigen. Mit kurzen Worten: ich danke allen für alles, was wir in dieser Zeitspanne miteinander erlebt haben, und dafür, dass Sie weiterhin dabei sein wollen.

Gaston Dussex

20 Jahre SCHIBLI Kloten

Von Hans Krug, Chefmonteur



Die Zeit ist ein kostbares Geschenk, uns gegeben, damit wir in ihr klüger, besser, reifer, vollkommener werden.

(Th. Mann)



Meinungsaustausch ist, wenn ich mit meiner Meinung zum Chef gehe und mit seiner Meinung zurückkomme.



Ratschläge, die ich selber nie befolgen würde, sind mir um so wohlfeiler, wenn ich sie anderen erteilen kann.



Gewissenserforschung
(verfasst von Bischof Dr. Hengsbach)
Habe ich ohne wichtigen Grund eine Sitzung besucht? Habe ich ohne wichtigen Grund zu einer Sitzung eingeladen? Habe ich ohne wichtigen Grund durch eine Wortmeldung eine Sitzung verlängert?

Lieber Gott hilf mir, mein grosses Maul zu halten – bis ich weiß, worüber ich rede. (aus: Chem. Rundschau)

Anfangs Mai wurde ein Spross der Hans K. Schibli AG volljährig. Die Niederlassung Kloten feierte ihren 20. Geburtstag.

Fast von Anfang an die Entwicklung dieses Ablegers erlebend, erinnere ich mich heute an mein wichtigstes Ereignis. Als ich am 2. Januar 1961 zum ersten Mal mit der firmeneigenen Vespa ZH 6000 von Glattbrugg über die vereiste Strasse nach Kloten in die Lindenstrasse 51 fuhr, hatte ich ein «unsicheres Gefühl im Bauch». Nicht nur dieser Strassenzustand beschäftigte mich, sondern auch meine neue Stelle. Was wird mich dort erwarten?

Gewiss; die «Männer der ersten Stunde», Chef Gaston Dussex und Monteur Joachim Beer, kannte ich bereits seit Jahren von unserem früheren gemeinsamen Arbeitsplatz. Aber nach neun Jahren zu einer erst halbjährigen Firma zu wechseln, das schien mir an diesem grauen Winterstag doch etwas gewagt.

Nun, mein Pessimismus war unbegründet. Ich merkte bald, dass hier ein Team am Werk ist, das sich unter der initiativen Leitung ihres Chefs Gaston Dussex in Kloten bereits einen guten Namen geschaffen hatte.

Die ersten Jahre brachten dem jungen Zweig eine stürmische Entwicklung.

Nicht nur in der Stadt Kloten und im Flughafen sah man die Reklametafeln «Schibli & Co.»; bald einmal entdeckte man sie auf vielen Baustellen des Unterlandes bis nach Eglisau. So war es nicht verwunderlich, dass sich im Magazin an der Lindenstrasse 51 nach kurzer Zeit zwanzig und mehr Personen drängten.

Trotz des «Loches», das unser Abteilungsleiter jeden Herbst mit schöner Regelmässigkeit in unserem Auftragsbestand zu sehen glaubte, wuchs «Kloten» kontinuierlich weiter. Sogar in der Rezessionszeit war «das Loch» nie allzugross. Und heute haben wir wieder Mühe, den Expansionsdrang unseres Chefs zu bremsen.

Zum Schluss gratuliere ich Herrn Dussex zu seinem Werk herzlich. In den mehr als neunzehn Jahren meiner Zugehörigkeit zur Hans K. Schibli AG Kloten haben wir vieles erlebt; neben normalen Zeiten auch manche Periode voller Hektik, in denen uns die Sicherungen durchzubrennen drohten. Manchen Ärger, aber auch viel Freude und Genugtuung brachte uns unser Beruf.

Eines möchte ich festhalten: Ich habe es nie bereut, dass ich an jenem zweiten Neujahrstag zu Ihnen an die Lindenstrasse 51 in Kloten gefahren bin.



Kennen Sie... .

Schibli

Hans K. Schibli AG
Elektrische Unternehmungen

8302 Kloten 01 -813 74 34



20 Jahre Hans K. Schibli AG, Kloten



1. Mai 1960



Gaston Dussex, Geschäftsführer mit eidg. Meisterdiplom

1. Mai 1980

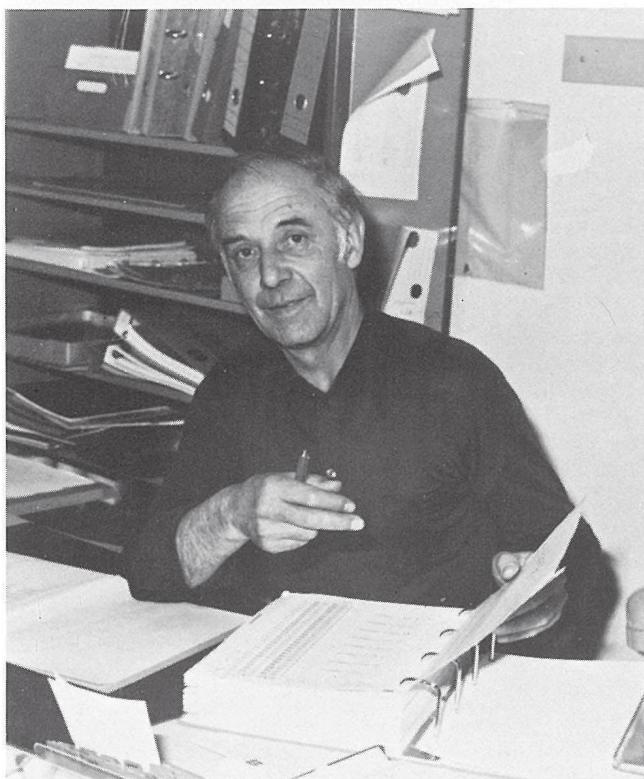
Ein Wunschtraum unseres Hans K. Schibli ging am 1. Mai 1960 mit der Gründung der SCHIBLI & CO. in Kloten in Erfüllung. Nachdem keiner seiner Berufskollegen an der Ausführung seiner Aufträge im Raum Kloten interessiert war, stand für ihn der Entschluss zur Eröffnung einer Filiale fest.

Die Werkkommission der Gemeindewerke Kloten unter Gemeinderat Paul Buol erteilte die Konzession im Bewusstsein, dass das aufstrebende Dorf mit seinem Flughafen und der expandierenden Umgebung sehr wohl ein weiteres Elektrounternehmen verkraften wird. Ihre Bedingung: *keine Fi-*

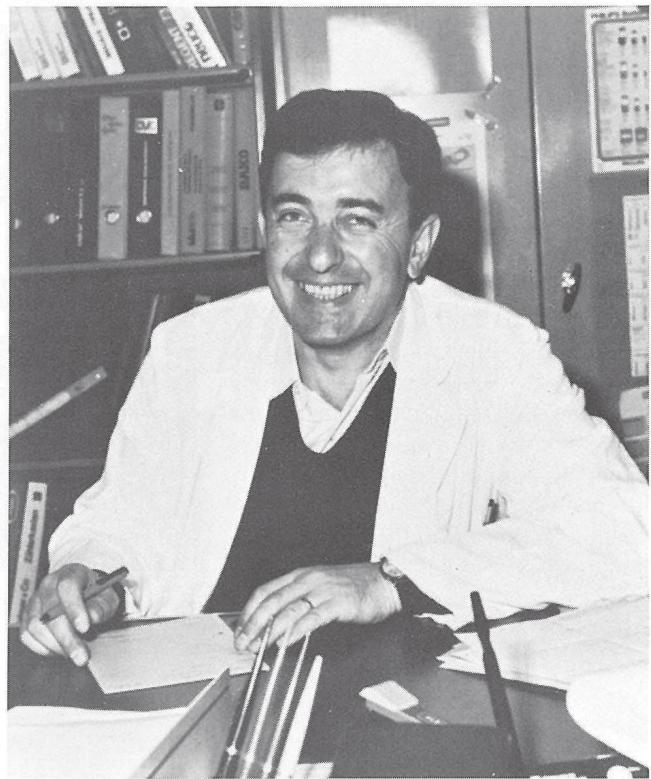
liale, sondern ein selbständiges, im Handelsregister eingetragenes Ge-
schäft mit Steuerdomizil des Ge-
schäftsführers in Kloten.

Das war der Startschuss für die Schibli & Co. an der Lindenstrasse 51 im Keller.

Einige Stationen:



Hans Krug, 2. Januar 1961, seit 1. September 1963 Chefmonteur und Stellvertreter des Geschäftsführers.



Otto Maneth, 1. September 1968, als technischer Mitarbeiter in Kloten für Offert- und Abrechnungswesen (vorher im Hauptgeschäft), seit ein paar Jahren Chefmonteur auf den Grossbaustellen (Schluefweg), Flughafenbahnhof und Waffenplatz Kloten und seit 15. Februar 1980 eidg. dipl. Elektroinstallateur.



Frau Ruth Stalder, die Stimme am Telefon, am 1. September 1965 als Teilzeitdaktylo zu uns gekommen, seit 1970 Sekretärin und (Mädchen für alles). Unser (Schiblianer) wäre ohne sie nicht denkbar.



Teamwork im Büro

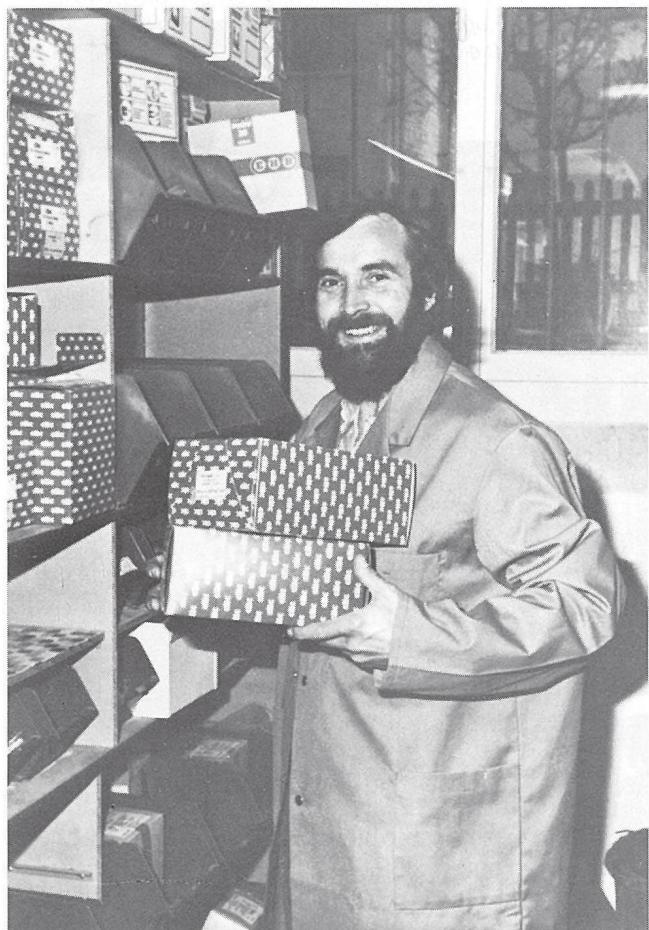
15. August 1968: Umzug des Büros vom Keller in die Räume der Dreizimmerwohnung im Erdgeschoss. Endlich mehr Platz für Zeichnungstisch, Besucherempfang und Archiv. Auch die Arbeitsplätze wurden grösser und heller, speziell aber im Winter wärmer.

Im November 1969 ergab sich die Notwendigkeit, einen Magaziner zu engagieren, dessen Posten jedoch in der Rezessionszeit wieder abgeschafft wurde.

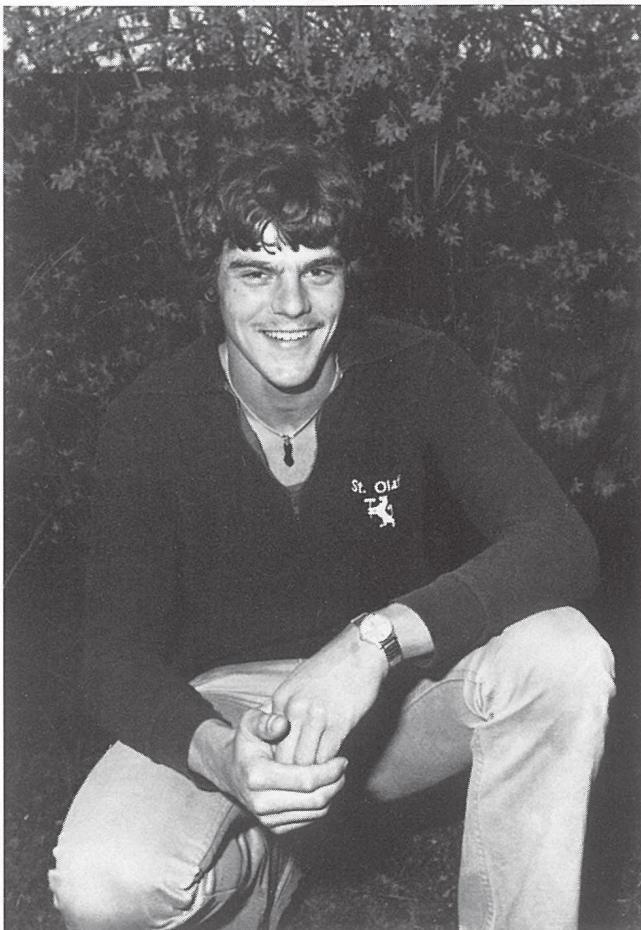
Schon während der Hochkonjunktur haben wir uns um einen funktions tüchtigen Kundendienst bemüht, der einen hohen Stellenwert auch in der heutigen Zeit einnimmt. Die heranwachsenden Lehrlinge erhalten durch ihn bei Reparatur und Installation von Kochherden, Waschautomaten, Heizungen, Motoren und Beleuchtungskörpern eine fundierte praktische Ergänzung zum Schulwissen.



René Hediger, unser Servicemonteur, mit seinem gut ausgerüsteten Servicewagen.



Heute ist Hans Marthaler verantwortlich für reibungslosen Materialnachschub und Werkzeugverwaltung. Sein «Arbeitsplatz» ist das ehemalige Büro im Keller.



Daniel Züllig, Lehrabschluss im März 1980, der jüngste und beinahe grösste Monteur hat das Zupacken gelernt.



Thomas Huber und Gilbert Wyrsch; jüngste Lehrlinge von Kloten.
Unser Nachwuchs – die Aufgabe der Zeit.

Wenn Daniel in die RS einrückt, werden die Neuen bereits etliches von ihrem Arbeitsgebiet der nächsten vier Jahre erfahren haben.



Ein Schnupperstift bei der Aufnahmeprüfung.

20 Jahre Schibli Kloten: Wir sind sicher keine Unbekannten, obwohl wir ganz unscheinbar in einem Wohnhaus logieren. Man kennt uns von unseren Baustellen auf dem Flughafengebiet, bei öffentlichen Bauten (Schulen, Kirchen, Telefonzentralen, militärischen Bauten, Freizeitzentren, Fabriken, Geschäftshäusern, Läden, Wohnbauten usw.). Wer uns nicht kennt, dem wird schon frühmorgens aufgefallen sein, dass die Lindenstrasse von den PWs unserer Monteure beinahe überlastet ist. Wir wissen es, das Parkplatzangebot wie auch die Lagerräume sind knapp – aber es bestehen Pläne für die Zukunft.

Die Hans K. Schibli AG hat ihre feste Position im Klotener Gewerbe, die sie sich mit zäher Ausdauer, fachkundigem Einsatz und solider Arbeit geschaffen hat. Wir passen unsere Tätigkeit den modernen Techniken an und halten uns immer à jour – so vermittelt uns unser Beitrag an die Zukunft eine gewisse Sicherheit.

G. Dussex



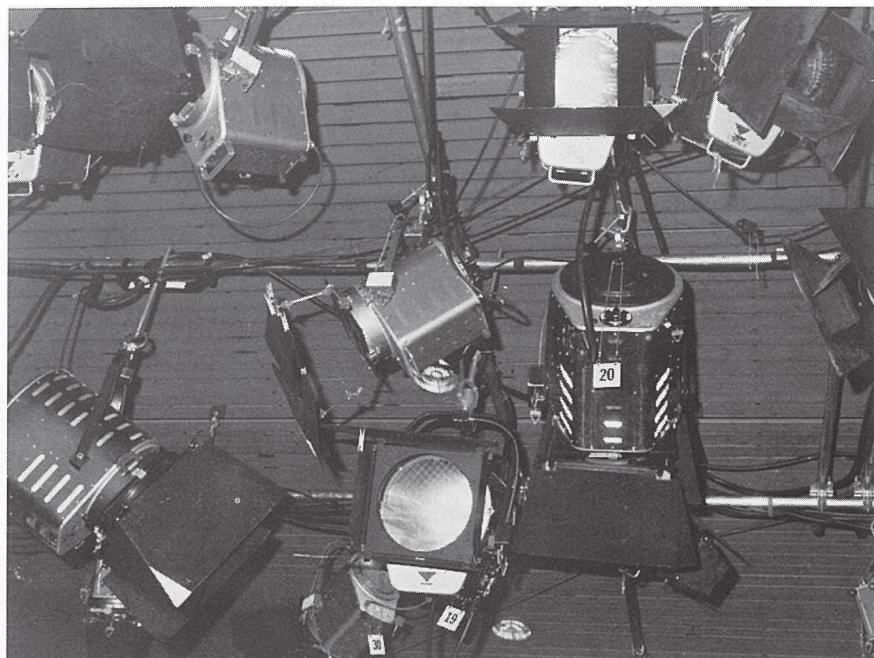
Unsere «Flotte»

Nervosität um einen interessanten Auftrag

Seit seiner Einweihung im August 1978 hat das Chlotemer Zentrum «Schluefweg» die Erwartungen der Bevölkerung als kulturelle Begegnungsstätte erfüllt. Die Veranstaltungen der Vereine führten stets zum Erfolg.

Auf der Suche nach besserer Rentabilität ging dem Betriebsleiter Walter Kurz und seinem Stab ein interessanter Fisch ins Netz: Das Schweizer Fernsehen suchte für seine acht Sendungen «Musik und Gäste» mit Frau Heidi Abel geeignete Lokalitäten.

Bei der Projektierung des Zentrums hat man an eventuelle Fernsehaufnahmen gedacht. Vorsorglich wurde eine J 75-Steckdose installiert, und die EWK haben die Trafostation besser ausgebaut.



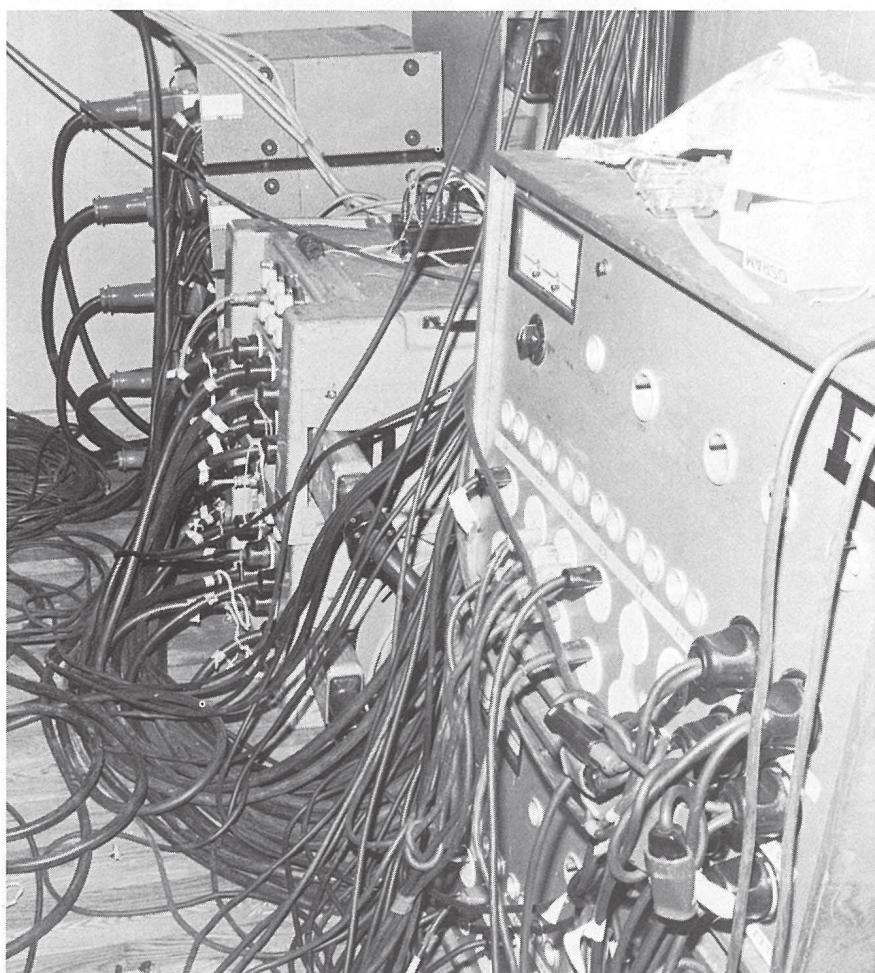
Fernsehkameras an der Decke

Als nun der technische Leiter der Sendung, Herr G. Kaiser, von dieser Reservesteckdose hörte, lachte er: Wir brauchen nicht nur *eine* Steckdose – zehn Stück mit mindestens 400-kW-Garantie und einer Absicherung von 500 Ampère sind für unseren Appa-

rateaufwand notwendig. Und das alles in sechs (!) Tagen bis zur Probesendung!

Technisch lässt sich alles machen, klar: aber die kurze Zeitspanne erforderte manche «Feuerwehraktion» und sogar Nachteinsätze unserer Monteure. Herr Schällebaum vom EWK lieferte die Reservestromwandler, die nötige Zählereinrichtung war vorhanden. Unser verantwortlicher leitender Monteur Erich Baumgartner hat zusammen mit Herrn Maneth einen Generalstabsplan aufgestellt, Herr Cassada, unser Abteilungsleiter Tableaubau, lieferte uns innert kürzester Frist die Verteilung, während etwa fünfzig Angestellte des Fernsehens inzwischen den Saal zu einem Studio umbauten. Dank unserem Lieferanten Otto Fischer AG, der das benötigte Material blitzartig bereitstellte, gelang unsren Mitarbeitern die termingerechte Fertigstellung. Auf den Tag genau war die Stromversorgung sicher gestellt.

Im letzten Moment sorgte ein Regisseur für grosse Aufregung: Er hatte in Amerika ein computergesteuertes «Karussell» (Bühne, auf der sich ein Star produziert) gekauft. Zum Anschauen ganz toll; aber in letzter Minute musste eine provisorische Zuleitung gezogen werden (technische Daten: 220 V, einphasig, 150-Ampère-Sicherung). Niemand hat vorher nach dem Anschlusswert dieser Anlage gefragt. Als Frau Abel mit den Proben begann, war aber alles o.k. und unser Auftrag perfekt erledigt.



Steckdosenverteilung

Es ist sehr eindrücklich, wie die Vorbereitungen für eine einstündige Fernsehsendung ineinander greifen: Beleuchtung, Ton, Lichtbild, Dekoration, Präsentation usw. sind bis ins kleinste Detail beachtet und geplant. Wir zollen diesen Fachleuten unsere Hochachtung; vor allem, wenn man bedenkt, dass die Verwendung der Lokalitäten zu anderen Zwecken weiterhin gewährleistet werden soll und trotzdem die Kosten niedrig bleiben müssen.

Diese sympathische Sendung wird also in diesem Jahr achtmal ausgestrahlt und schafft einen netten Kontakt zwischen Künstler und Publikum. Die Hans K. Schibli AG Kloten wünscht der Präsentatorin vollen Erfolg!

Dx

Wer seine Grenzen kennt, ist schon ein halber Weiser. Wenn man am gescheitesten zu sein glaubt, so kommt man am ehesten als ein Esel zum Vorschein.
(G. Keller)



Der Schwerpunkt der geistigen Landesverteidigung liegt nicht in der Negation, nicht in den Verboten, sondern im positiven Aufbau.

(alt Bundesrat Tschudi)



Mit dem Geist ist es wie mit dem Magen; man sollte ihm nur Dinge zutrauen, die man verdauen kann.

(Churchill)

lichen eine harte Probe. Diese Methoden und Arbeitsbedingungen sind heutzutage nicht mehr möglich, von der finanziellen Seite ganz zu schweigen. Wichtig war damals der Lehrbrief als Kapital für die Zukunft.

Herr Stoksa trat am 1. Juni 1954 in den Dienst der OF, welche ihre Werkstatt ausbauen wollte. Im Jahre 1960 löste er Herrn Hess als Werkmeister in der Aufgabe als Berater mit vielseitigen Kenntnissen ab. Er war eine grosse Unterstützung des Aussendienstes.

Frühzeitig hat er seine Hobbys gepflegt, weil er wusste, dass man seinen Lebensabend mit Verstand planen muss. Ich finde es schön, wenn man in so guter körperlicher und geistiger Verfassung die AHV geniessen kann. So erlaubt ihm seine Fitness, im Jura oder Wallis Wanderungen zu planen und stundenlang die wunderbare Natur zu erleben. Beim Markensammeln oder bei Musik erholt er sich, eventuelle Regentage überbrückend. Natürlich werden auch die Enkelkinder vom Grossvati und seiner freien Zeit profitieren wollen. Er wird ihnen die Eisenbahn reparieren, und es ist zu hoffen, dass er während seiner Dienstjahre nicht aus der Routine des «Märchen-Erzählens» gefallen ist.

Wir gratulieren

Herr Karl Stoksa ist im Ruhestand

Ein langjähriger, treuer Mitarbeiter der Otto Fischer AG Zürich ist Ende Jahr in den Ruhestand getreten. Am letzten Arbeitstag nahm ich die Gelegenheit wahr, Herrn Stoksa persönlich zu begrüssen und kennenzulernen. Er wird den Elektrikern sehr fehlen, hat er doch mit seinen umfassenden Kenntnissen, seiner grossen Erfahrung und seinem ausgeprägten Geschäftsinteresse auch besondere Wünsche seiner Kundschaft zuverlässig zu erfüllen versucht. Eine spezielle Kombination von Sonnerietastern, Schalttafeln mit allen möglichen Schikanen usw. durfte man getrost in seine Hände legen. Er war sozusagen das «Mädchen für alles».

Indirekt hat er zur Leistungsfähigkeit des Elektrogewerbes massgeblich beigetragen. Sicher war es nicht leicht, jederzeit die ausgefallensten Kundenwünsche termingerecht zu befriedigen. Lieferschwierigkeiten seiner Unterlieferanten bedingten oft lange Wartezeiten, und dann kam wie-



Lieber Herr Karl Stoksa,

Dem Mann, so treu, wie Sie es waren,
mit soviel harten Arbeitsjahren,
ein Trösterli für freie Tage,
die sie geniessen – ohne Plage.
Vergessen sie die bösen Kunden!
Sie freuen sich auf schöne Stunden,
drum wünsche ich fürs neue Jahr,
dass alles besser wird, wie's war!



der alles auf einmal, und er musste versuchen, den Bestellungen gerecht zu werden.

Herr Karl Stoksa hat seine Lehre als Elektromechaniker bei der MFO zu einer Zeit absolviert, als es sehr schwierig war, überhaupt eine Lehrstelle zu finden. Eine Lehrzeit zu damaligen Konditionen war für die Jugend-

Mit einem kleinen Gedicht von unserer Frau Stalder haben wir uns von ihm als netten OF-Mitarbeiter verabschiedet und danken ihm an dieser Stelle nochmals für seine wertvolle Unterstützung. Ich hoffe, dass er seinen Lebensabend in vollen Zügen geniessen darf und wünsche ihm viele schöne Stunden.

G. Dussex

Gut Strom, Herr Maneth



Obwohl die Ausbildungsspesen für eine Meisterprüfung sicher sehr beträchtlich sind, hat es sich unser neuer Meister in Kloten, Herr Otto Maneth, nicht nehmen lassen, seine Kollegen am 3. April zu einem Kegelschuh nach Winterberg (es schneite) einzuladen.

Der Osterhase hat ihm einen prächtigen Früchtekorb gebracht – wir alle haben unser Sonntagsgesicht aufgesetzt – die Stimmung war freundschaftlich gehoben – das Bier schien den Durst zu vergrössern – der Kegelschuh förderte die Fitness – aber mein Photoapparat versagte kläglich.

Ein Glück, dass ich mein Gedicht aufgeschrieben hatte, sonst wäre das vielleicht auch noch schief gegangen. Ja, aber sonst – das Essen war wirklich s Zäni! Herzlichen Dank, Herr Maneth! Die «Flughäfeler» brachten den Rest ihrer Ostereier mit, die sie kaum mehr anschauen mochten, geschweige denn selber schälen. Kameradschaftlich haben wir es für sie getan und mit ihnen geteilt. Wir haben es genossen, weil es gemütlich war. Wann gibt's das nächste Fest?

st.

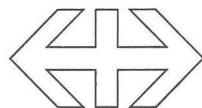
Zur gut bestandenen Meisterprüfung von Otto Maneth

Es gratulieren herzlich alle Gäste,
die eingeladen sind zum Feste.
Wir haben alle guten Grund
in dieser feierlichen Stund':
In unserer Runde sitzt ein Mann,
der uns gezeigt, was er so kann.
Herr Otto Maneth heisst er,
ist unser neuer Elektro-Meister,
weil er die Prüfung gut bestanden!
Nun geben wir zu seinen Händen
als Anerkennungsgab' mit Lob
hier diesen vollen Früchtekorb!
Der möge ihm den Stress versüßen;
denn endlich kann er echt geniessen
die schönen freien Ostertage.
Vorbei ist nun des Lernens Plage
wie auch der Ungewissheit Qualen.
In seinem Kopf sind alle Zahlen

gehörtet, aufgeschichtet und klassiert,
sofort zur Hand, wenn es pressiert.
Doch frag ich mich: «Was tut er,
wenn einmal ausfällt sein Computer?»
Er holt die Bücher aus dem Kasten,
die dort verstaut bestimmt nicht rosten,
und schnell ist alles wieder klar,
präsent, aktuell wie's einmal war.
Wir können uns darauf verlassen:
wenn's brennt, bleib ruhig und gelassen;
du kannst jetzt einfach Maneth fragen
und brauchst dich gar nicht selber plagen.
Das ist für uns besonders toll:
obwohl sein Kopf von Bildung voll,
bleibt's s Herz so freundlich und charmant –
halt einfach «Weanerisch – galant!»

Die Klotener Kollegen
und Frau Ruth Stalder

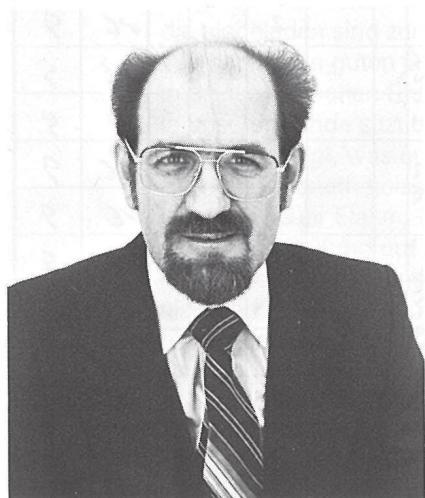
Stilblüte aus unserem Rapportwesen



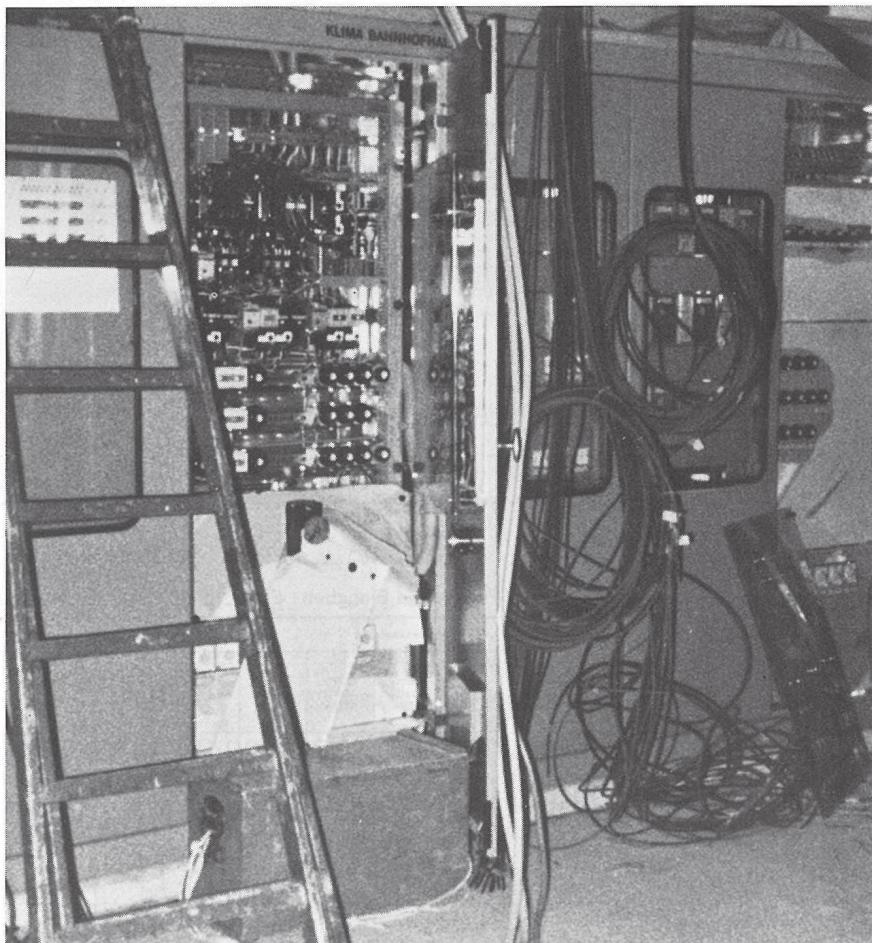
Der Stolz der SBB, der Flughafenbahnhof Zürich Kloten, ist eingeweiht und wird seiner Funktion, die Gewährleistung des problemlosen Anschlusses aller Schweizer Städte und Richtungen an das Tor zur Welt, gerecht. In hoher Dichte wird dieser neue Bahnhof bedient und bringt ein Novum der Dienstleistung an Bahn- und Flugreisende: direkte Verbindung Schiene-Flugsteig.

In Presse und Fernsehen wie auch bei den Besichtigungen am Tag der offenen Tür und der Eröffnung informierten die SBB ihr grosses Publikum. So darf ich annehmen, dass männiglich weiss, welch grandioses Werk da in der Tiefe unter Terminal B und Parkhaus entstanden ist.

Die am Bau beteiligten Schiblianer haben ihre Klotener Kollegen am 8. Mai dieses Jahres zu einer privaten Info-schau eingeladen. Im Besucherraum



erklärte Herr Ch. Amez-Droz (SBB) anhand eines Films Entstehung und Aufbau dieser technisch vollkommenen, supermodernen Anlage.



Ein paar Daten über diesen ersten vollständig unterirdischen Schweizer Bahnhof:

285 Mio. Fr. Baukosten; wegen Untererdbauweise und geologischer Schwierigkeiten
Spatenstich: 9. September 1971,
Inbetriebnahme: 1. Juni 1980
1200 m Tunnel, im Tagbau erstellt, von Glattbrugg bis Flughafen
3000 m Tunnel (Hagenholz) mit 34 m Höhendifferenz nach Bassersdorf
18 m unter Boden und 12 m unter dem Grundwasserspiegel
420 m Perron mit 4 Gleisen

Darüber die Hallen mit den technischen und Diensträumen der SBB, Restaurant, Coiffeursalon und verschiedenen Verkaufsläden.

Im Juli 1972 hat die Hans K. Schibli AG Kloten mit dem Elektroauftrag begonnen. Bis zur Eröffnung sind in rund 41000 Arbeitsstunden etliche Kilometer Rohr verlegt und 200 000 m Kabel eingezogen worden. Unser leitender Monteur Erich Baumgartner hat teilweise bis zu 30 Mann mit gutem Organisationstalent, umfassendem fachlichem Können und ausserordentlichem Einsatz geleitet.

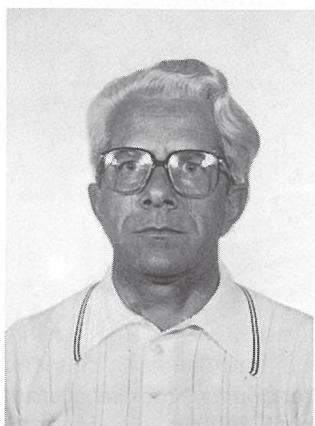
Vom 1. März 1979 bis 31. März 1980 wurden speziell für den Innenausbau ca. 17000 Arbeitsstunden aufgebracht. Was rund acht Mann-Jahren entspricht!

Das sehr schwierige Erdungssystem, bedingt durch verschiedene Spannungen und Frequenzen, das Signalwesen, die Pictogrammankchlüsse und Abfahrtsanzeiger, die beiden Trafostationen mit je 2 Trafos à 1000 kVA und die Beleuchtung der Bahnhofshalle mit diversen Läden, Restaurant und Coiffeursalon sowie intensiven Bauprovisorien und zugehörigen Nebenarbeiten beanspruchte seine und Herrn Maneths Managementfähigkeiten manchmal aufs äusserste. In teilweiser Überzeit- und Nachtarbeit im Untertagbau wurden aber auch an die physischen und psychischen Kräfte der Mitarbeiter hohe Anforderungen gestellt.

Erleichterung verschaffte das gute Teamwork mit dem Elektroprojektverfasser BAKOPLAN Elektro-Ingenieure AG Zürich unter Herrn W. Mosimann und seinem Mitarbeiterstab an Ort, vor allem Herrn Peter Sidler.



Selbstverständlich erfreuten sie sich guter Zusammenarbeit mit den verschiedenen Abteilungen der SBB; genannt sei stellvertretend Herr R. Sievi, (Projektleiter).

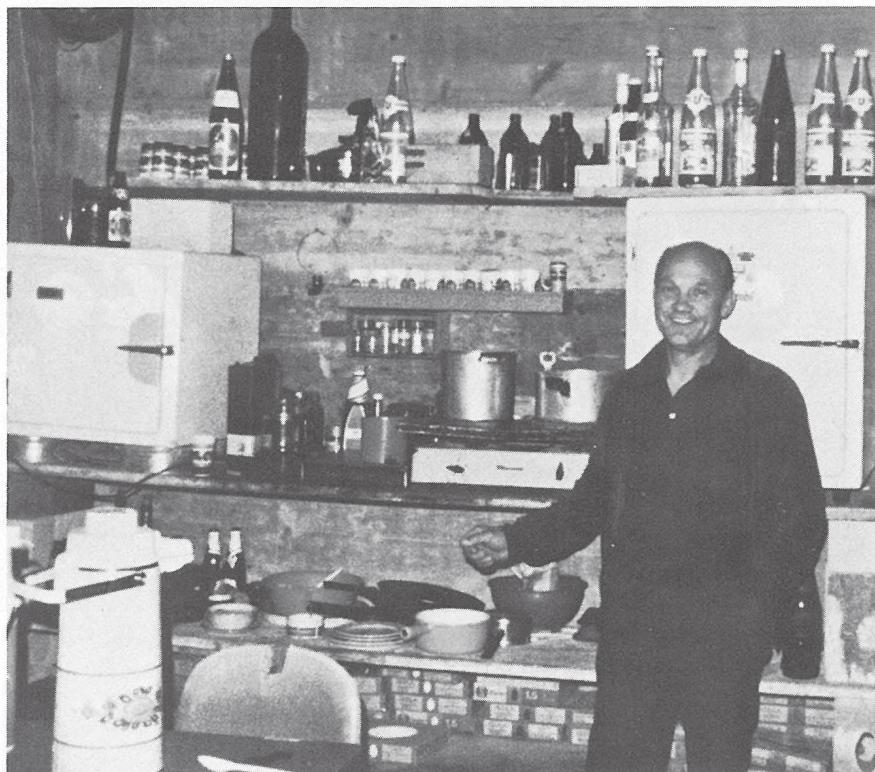


Nicht zu vergessen die Bauunternehmungen Lerch & Spaltenstein und Hauser und Brunner. Ihnen allen an dieser Stelle ein herzliches Danke seitens unserer Flughäfeler!

Nach soviel Stress lag eigentlich der Gedanke nahe, eine *eigene* Aufrichte zu feiern. Über acht Jahre waren unsere Männer wie die Wühlmäuse im Bahnhof zuhause. Wie gut sie sich dort etablierten, beweist ihr «Wurstbunker», wo sie fast wie echte Rötiessiers hausten.

seine Familie wie auch jene von Herrn Beer wurden eingeladen. Die Herren Jecker und Sidler von der BAKOPLAN gehörten dazu und selbstverständlich Herr Amez-Droz. Er hatte es gewiss verdient durch seinen interessant und spannend gehaltenen Vortrag und die aufschlussreiche Führung durch alle Räumlichkeiten.

Auch Herr Romanescu, der Coiffeurmeister, der bereits seine Kundschaft bedient, obwohl er mit vielen durch die Bauarbeit verursachten Umrissen



Zudem feierte Erich Baumgartner an diesem Tag seinen 35. Geburtstag. Weil ausserdem der 1. Mai für ihn sein 10-Jahr- und für Joachim Beer sein 20-Jahr-Arbeitsjubiläum war, packten sie die Gelegenheit beim Schopf, ihre Klosterer Kameraden zu einem Imbiss einzuladen. Als ich davon hörte, beteiligte ich mich daran; ich habe guten Grund, denn heuer ist mein 15-Jahr-Schiblib-Jubiläum. Und so gab's halt wieder ein richtiges Fest mit allem Drum und Dran. Zäh und ausdauernd, wie Schiblianer nun halt sind, haben wir dieses gemütliche Beisammensein über die Geisterstunde hinausgezogen. Ich wusste es ja: das nächste Fest kommt ganz bestimmt...

Herr Baumgartner hat natürlich nicht nur an uns gedacht: seine Eltern und

seinen attraktiv eingerichteten Salon führen musste, beeindruckte uns mit seiner Anwesenheit. Er hat Herrn Baumgartner für diesen gelungenen Anlass tip-top rasiert und frisiert und sogar mich zu einem Besuch eingeladen. Natürlich nahm ich dankend an und hatte dann das ganze Personal für mich zur Verfügung. So ein Service!

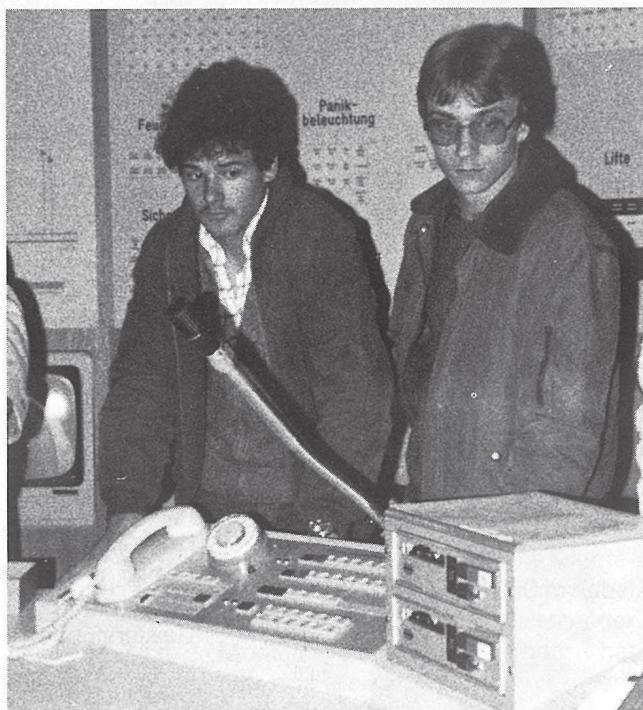
Als unsere Fachleute die Notstromanlage in Betrieb nahmen, herrschte plötzlich momentane Dunkelheit im Damensalon. Auch der Strom der Trockenhaube setzte aus. Die Coiffeuse tastete sich an mich heran, schaltete aus und tröstete mich, damit ich keine Angst hätte. Wie sollte ich auch Angst haben, wenn meine Kollegen am Strom sind? Da wird es immer wieder Licht... Frau Stalder



(Flughäfeler)



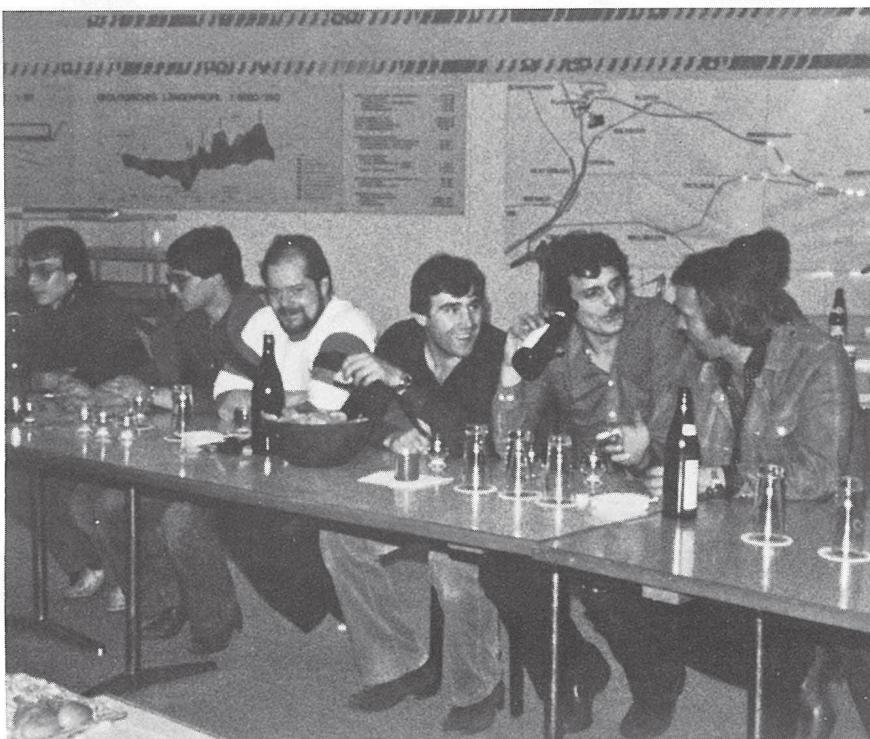
Bei Eßbar
R. Seelau 8.5.80



Zwei interessierte Stifte am Kommandopult des Bahnhofsvorstandes.



Es aamächeligs Buffet...



Wenn man schöne Beine behalten will, muss man sie von den Blicken der Männer massieren lassen.

(Marlene Dietrich)



Gefährlich sind nie die, die die Wahrheit suchen; gefährlich sind jene, die meinen, sie hätten sie schon gefunden.

(W. Ritschard)

Der Mensch zeichnet sich durch Habsucht aus, durch die Gier, das Erworbenen zu sichern und zu erweitern.

(Erich Fromm)



Mit der Liebe ist es wie mit der Elektrizität: zuerst Starkstrom, dann Schwachstrom, dann Gleichstrom, zuletzt Wechselstrom.

(J. Tati)

Der Schibli-Stift

Berufsschulnoten unserer Spitzenreiter

Sommersemester 1979

Willi	Markus	5,5
Büchler	Richard	5,2
Paccini	Antonio	5,2
Heise	Ralph	5,1
Forster	Erich	5,0

Wintersemester 1979/80

Büchler	Richard	5,5
Paccini	Antonio	5,2
Willi	Markus	5,2
Forster	Erich	5,1
Feller	Sandro	5,0
Fornito	Corrado	5,0
Heise	Ralph	5,0



Wenn genügend Zeit verstrichen ist,
sind alle Erinnerungen schön.



Nehmt die Menschen wie sie sind –
andere gibt es nicht. (Adenauer)



Eine Belohnung ist nicht kostbar, nur
die Arbeit dafür.

Wenn du arbeitest und lernst zum
Zwecke, Belohnung zu ernten, so wird
dir die Arbeit schwer erscheinen;
wenn du aber arbeitest, indem du die
Arbeit liebst, wirst du für dich selbst
darin eine Belohnung finden.

(Tolstoi)



Diese beiden Vermögen bilden ja das
Geheimnis aller Erziehung: unver-
wischte lebendige Jugendlichkeit,
welche allein die Jugend kennt und
durchdringt und die sichere Überlegen-
heit der Person des Erziehers in
allen Fällen.

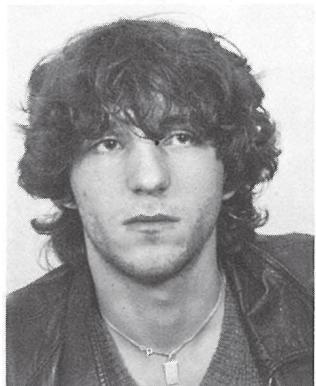
(G. Keller)

Der Schibli-Stift

Die Schibli AG bildet zurzeit 44 Lehrlinge in vier Lehrjahren aus.

Im Frühling 1980 haben alle sieben Lehrlinge ihre Abschlussprüfung mit Erfolg bestanden:

Hauptgeschäft Zürich:

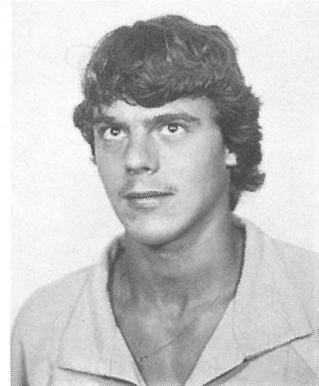


Milos Ludajic
Elektromonteur



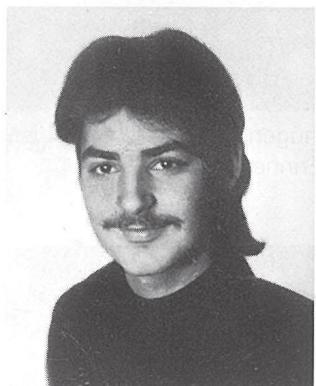
Peter Pavesi
Elektromonteur

Zweigniederlassung Kloten:

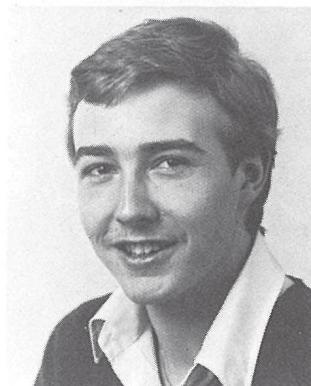


Daniel Züllig
Elektromonteur

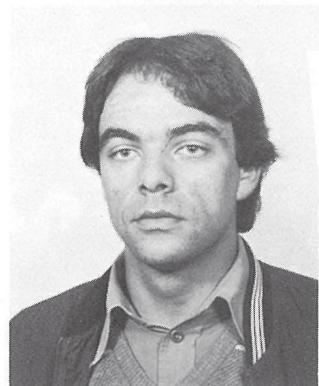
Zweigniederlassung Spreitenbach:



Beat Scheidegger
Elektromonteur



Ralph Heise
Elektrozeichner



Benjamin Puorger
Elektromonteur

Filiale Volketswil:



Elmar Bösch
Elektromonteur

Wir gratulieren diesen jungen Männern recht herzlich und wünschen ihnen viel Erfolg im weiteren Berufsleben.

Unsere neuen Lehrlinge

Den Jüngsten unserer Schibli-Familie
wünschen wir eine angenehme und erfolgreiche Lehrzeit

Am 21. April sind bei uns folgende Lehrlinge eingetreten:



Peter Schnyder
El.-Mont.-Lehrl.
Fil. Männedorf



Alessandro
Radice
El.-Mont.-Lehrl.
Fil. Volketswil



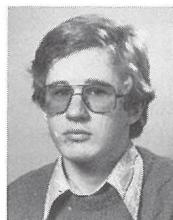
Daniel Jehle
El.-Mont.-Lehrl.
Hauptgeschäft



Markus Koch
El.-Mont.-Lehrl.
Hauptgeschäft



Daniel Leone
El.-Mont.-Lehrl.
Hauptgeschäft



Bernhard Näf
El.-Mont.-Lehrl.
Hauptgeschäft



Daniel Werner
El.-Mont.-Lehrl.
Fil. Herrliberg



Der «Lehrlingsvater»
Herr Peter Melliger
El.-Ing. HTL



André Peyregnet
El.-Mont.-Lehrl.
Hauptgeschäft



Roger Bossert
El.-Mont.-Lehrl.
Fil. Spreitenbach



und Herr Kurt Müller
eidg. dipl. El.-Installateur



Christian Widmer
El.-Mont.-Lehrl.
Hauptgeschäft



Walter
Bretschneider
El.-Mont.-Lehrl.
Fil. Kloten



Gilbert Wyrsch
El.-Mont.-Lehrl.
Fil. Kloten



Erennio Thoma
El.-Mont.-Lehrl.
Fil. Kloten



Thomas Huber
El.-Mont.-Lehrl.
Fil. Kloten



Christa Stephan
Zeichner-Lehrl.
Hauptgeschäft



Robert Jenzer
Schaltanlagen-Mont.-Lehrl.
Fabrikation Zch.

Die Erfahrung nützt immer – aber nur für die Zeit, die man noch vor sich hat.
(J. J. Rousseau)



Lernen ist wie Rudern gegen den Strom – sobald man aufhört, treibt man zurück.



Man muss nie, was man nicht soll.
(C. Spitteler)

Aus dem Tagebuch des Chefs



Ich sitze mit Geschäftsfreunden im «Löwen» in Bassersdorf. Man sollte noch jemanden am Bahnhof abholen. Ich anerbierte mich für den «Sprung über die Strasse», um den Betreffenden zu begrüssen. Der rasche Sprung dehnte sich zu einem halbstündigen Eilmarsch aus; auf dem mir seit Kindheit bekannten Bahnhof finde ich statt unseres Bekannten nur kriegerisch ausgerüstete Eisenbahnpioniere, die an demontierten Geleisen und herumhängenden Fahrleitungen den Katastrophenfall üben. Drei Tage zuvor war nämlich der neue Bassersdorfer Bahnhof, ein gutes Wegstück außerhalb des Zentrums, eröffnet worden! Für heiteren Spott ist nach der verzögerten Rückkehr in den «Löwen» gesorgt...

In einem von tüchtigen Schibli-Monteuren zur besten Zufriedenheit des Bauherrn installierten Dreifamilienhaus bezieht mitten in der Nacht, nach einem rauschenden Hochzeitsfest, das junge Brautpaar erstmals seine Wohnung. Das glückliche Pärchen muss dann allerdings die Hochzeitsnacht ohne die Segnungen des elektrischen Stromes verbringen: Im Wohnungsverteiler sind aus Versehen keine Sicherungen eingeschraubt. Wie sie die Nacht trotzdem überstanden haben, entzieht sich meiner Kenntnis.

Jedenfalls half der Hausmeister am nächsten Tag so weit aus, dass die frischgebackene Hausfrau doch einen Tee aufsetzen konnte...

Stolz wölbt sich die Brust des Hottinger Zünfters, wenn er am Sechseläuten an seinem Geschäftshaus unterhalb des Römerhofs die Hottinger Fahne wehen sieht. Nur noch verzweifelt nach Luft ringen kann er aber, wenn er von einer seiner charmanten, langjährigen Mitarbeiterinnen im vollen Ernst gefragt wird, was denn das für ein komischer Wimpel sei. So geschehen am 18. April im Jahre des Herrn 1980...

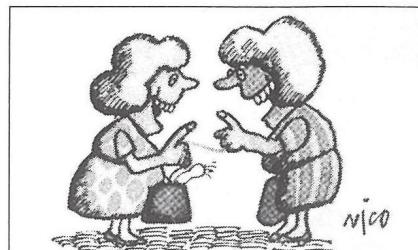
Mit der schönen Zahl von vierundvierzig Jahren auf dem Buckel fühle ich mich zwar noch keineswegs auf einen Franken im Inventar abgeschrieben. Will ich mich aber mit Neuem beschäftigen, das konzentrierte Aufmerksamkeit erfordert, oder setze ich mich hin und wieder auf eine Schulbank, so stelle ich doch fest, dass die geistigen Rädchen nicht mehr so mühelos drehen, wie einstmais. Die Garantiefrist für diesen Mechanismus ist längst abgelaufen, und hin und wieder tätte ein Service mit Einbau von Ersatzteilen ganz gut.

Und da kommt doch mein Chlotemer Chefmonteur Otto Maneth, der nur gerade ein Jahr jünger ist als ich, und zeigt mir, wie man trotzdem in diesem Alter eine Meisterprüfung mit Bravour erarbeitet und besteht! Dabei hat Herr Maneth zuhause eine Frau und zwei Kinder, um die er sich liebevoll kümmert. Und auch seine anspruchsvolle Arbeit in Kloten konnte ihm während der ganzen Vorbereitungszeit von niemandem abgenommen werden.

Ich habe hohe Achtung vor dieser Leistung und gratuliere Herrn Maneth ganz herzlich zu seinem Erfolg.

H. J. Schibli

Anzeiger der Stadt Kloten vom 16. Mai 1980 Nr. 20



Klotener Wochengeflüster

Gaston Dussex, Chef der Firma K. Schibli AG, Kloten, trimmt sich zurzeit fit im Appenzellerland. Dass besagte Firma ohne ihn trotzdem so gut funktioniert wie bisher, haben wir geprobt. Anruf genügt, wenn Sie einen neuen Telefonanschluss brauchen. Es wird sich umgehend jemand darum kümmern. Solcher Service ist für eine Klotener Firma beispielhaft und spricht für das Organisationstalent des Chefs.





Skirennen 1980

Zum Leidwesen einiger «Vergifteter», vor allem der Kinder, musste das diesjährige Skirennen in Ebnat-Kappel wegen zu geringer Beteiligung abgesagt werden (nur 28 Teilnehmer, inkl. Familienangehörige). Damit die Enttäuschung nicht allzugross war, wurde ein Skiausflug veranstaltet und siehe da, der Bus nach Elm war dann doch zu 75 % ausgelastet.

Der Sonntag begann mit lausigem Regenwetter; aber nur bis Netstal. Von da an war der Tag so schön, dass einige bis zum späten Nachmittag auf der Terrasse des Bergrestaurants ein paar Runden des schweizerischen Volkssports klopfen konnten.

Zum Gaudium der Kinder wurde am Nachmittag ein improvisierter «Riesen» (mit den Stöcken der Erwachsenen) ausgesteckt.

Resultate:

1. Carina Schibli	71 Sek.
2. Roger Maneth	77 Sek.
3. Pascale Passera	80 Sek.
4. Michel Häberli ex aequo	81 Sek.
Sandra Schibli	81 Sek.
6. Daniel Häberli	82 Sek.
7. Jan Schibli	83 Sek.
8. André Maneth	87 Sek.
9. Nadine Passera	96 Sek.

Man.

Es war mal eine Ziege arbeitslos.
Die fragte sich: Was mach ich bloss?
Sie holte sich 'nen Bock herbei
und schuf 'ne ganze Ziegelei...

VORANZEIGE

Skirennen 1981

Es hat sich gezeigt, dass für die SCHIBLI-Skirennen doch ein grosses Interesse vorhanden ist, der Termin jedoch nicht immer ins Freizeitkonzept der Mitarbeiter passt. Es ist uns deshalb ein Anliegen, diese beiden Fakten unter einen Hut bringend, einen festen, sich jährlich wiederholenden Termin festzulegen sowie das Rennen zu reglementieren:

Termin: Ende Januar

Ort: je nach Schneeverhältnissen

Zeit: Sonntag, Start etwa 11.00 Uhr

Parcours: Riesenslalom

Modus:

Kinder

Jugendliche

Damen

Herren

Mannschaften

Startberechtigt:

Mitarbeiter der Hans K. Schibli AG, und deren Angehörige. Gäste ausser Konkurrenz.

Preise:

Kinder-Medaillen

Gold, Silber, Bronze, Naturalpreise

Jugend-Medaillen

Gold, Silber, Bronze

Damen-Medaillen
Gold, Silber, Bronze,
Wanderpokal für Tagessiegerin

Herren-Medaillen
Gold, Silber, Bronze,
Wanderpokal für Tagessieger

Mannschaften
Wanderpokal für Tagessieger

Eine Mannschaft besteht aus mindestens vier Teilnehmern der gleichen Abteilung. Kleine Abteilungen können gemeinsam eine gemischte Mannschaft aufstellen.

Die Zeiten der drei besten Läufer jeder Mannschaft werden addiert. Die Mannschaft mit der niedrigsten Zeit ist Tagessieger.

Jeder Wanderpokal geht in den Besitz des Siegers, wenn er dreimal ununterbrochen oder fünfmal total gewonnen wurde. (Ausgenommen: Mannschaftspokal; hier erhalten die Gewinner bei drei- oder fünfmaliger Eroberung des Pokals einen Erinnerungsbecher.)

Wir hoffen mit dieser Regelung das Interesse weiterer Kreise zu wecken, um die Beteiligung wie in «alter Zeit» auf 60 bis 70 Teilnehmer zu steigern.

Mit herzlichem SKI-HEIL
das OK

STROM SPAREN =
GELD SPAREN!
So sparen Sie zum Beispiel:

MASS HALTEN –
ABSCHALTEN !

- Nachwärme der Kochplatten nutzen Pfannendurchmesser der Kochplatte anpassen
- Wasch- und Geschirrspülmaschinen nur gefüllt laufen lassen
- Dusche statt Vollbad
- Licht nur eingeschaltet lassen, solange der Raum benutzt wird



Treue Mitarbeiter

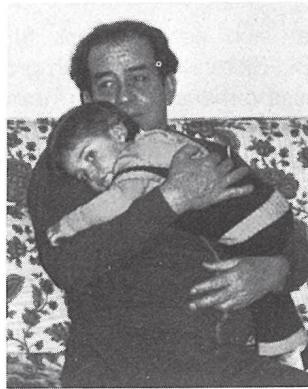
25 Jahre Treue



Herr Hagenbuch (4. Mai)
Chauffeur

45 Jahre Treue

Peter Melliger am 4. März 1980



Herr Peter Melliger, El.-Ing. HTL
Unser «Lehrlingsvater» mit
seinem Göttibueb Robertli:
El.-Mont.-Lehrling 1993–1997

20 Jahre:



Gaston Dussex (1. Mai)

Lieber Herr Hagenbuch!

Seit fünfundzwanzig Jahren fahren Sie mit unsren blauen Transportern mit dem weiss-roten SCHIBLI-Schriftzug auf Baustellen meist in der Region Zürich, oft aber auch sonst irgendwo in der Schweiz.

Kaum einer ist so eng mit allen Schiblitanern verbunden wie Sie. Fast jeder in der Firma kennt und braucht Sie. Und da Sie jedem mit Zurückhaltung und herzlicher Freundlichkeit begegnen, werden Sie auch überall geschätzt und geachtet.

Als fahrende Reklame haben Sie mit Ihrem Wagen durch ausgeglichene, überaus korrekte Fahrweise im besten Sinne für die Firma geworben. Das beweist schon die Tatsache, dass Sie bei bald 700 000 Fahrkilometern mit Schibli-Wagen nur einen einzigen, unbedeutenden Blechschaden nach Hause brachten! Ich gratuliere und danke Ihnen für diese Leistung herzlich und freue mich darauf, mit Ihnen bei Ihrer Pensionierung in einigen Jahren auch noch das dreissigste Dienstjubiläum feiern zu können.

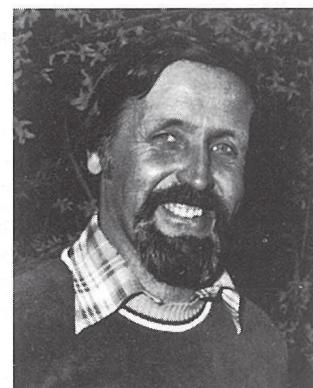
Herzlich Ihr Hans J. Schibli

Lieber Herr Melliger,

Sie vollbringen das arithmetische Kunststück, einer erst dreiundvierzig Jahre alten Firma während fünfundvierzig Jahren die Treue gehalten zu haben. Outsidern muss dies kurz erläutert werden: der junge Peter hat 1935 in vorschiblischer Zeit seine Lehre bei Fritz Wiethaus begonnen, dessen Geschäft von Hans K. Schibli 1937 übernommen worden ist. Der Stift Peter Melliger figurierte auf der Personal-Übernahmeliste.

Seither haben Sie sehr viel Firmengeschichte erlebt; auch wesentlich mitgestaltet. Dabei sind Sie bis heute nicht müde geworden, sich mit ständig andern, neuen Gegebenheiten auseinanderzusetzen. Diesen jugendlichen Elan, der seinen Ursprung wohl darin hat, dass Sie die Freude an Ihrem Beruf noch nie verloren haben, wünsche ich Ihnen auch weitere Jahre – sei es im Beruf oder privat – und danke Ihnen herzlich für alles, was Sie in der langen Zeit für die Schibli AG schon geleistet haben. Die Schiblianer möchten ihren Me nicht missen!

Ihr Hans J. Schibli



Joachim Beer (1. Mai)



Alfredo del Negro (27. Sept.)

15 Jahre:

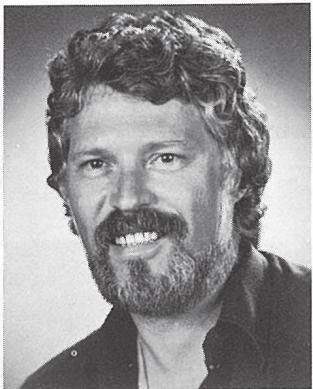


Ernst Rissi (22. Februar)

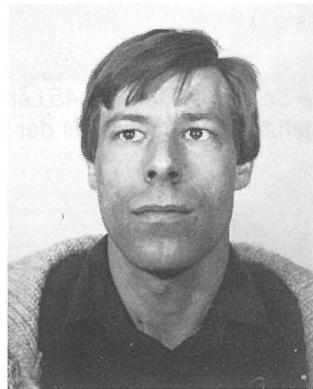


Ruth Stalder (1. September)

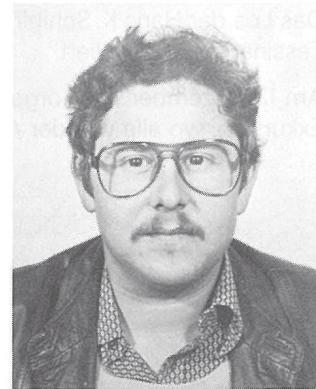
10 Jahre:



Paul Birchmeier (26. Januar)



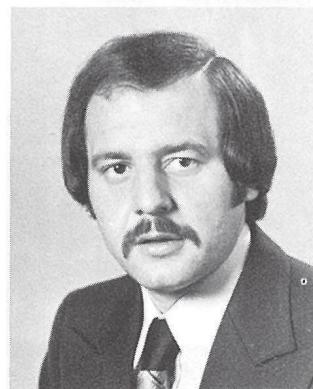
Peter Müller (1. April)



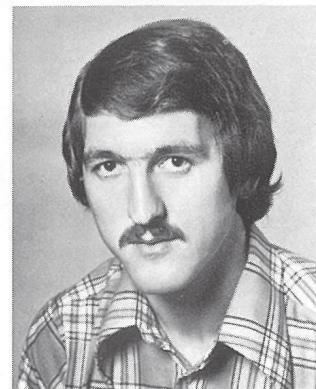
René Schär (27. April)



Erich Baumgartner (1. Mai)



Georg Fischer (5. Oktober)



Jos. Wiederkehr (3. November)



Anny Gehrig (9. November)

Allen Jubilaren recht herzliche Gratulation! W. Beerli

am Gotthard-Strassentunnel

Im Sommer 1978 erteilte der Regierungsrat des Kantons Uri den Auftrag zur Erstellung der elektrischen Installationen für die Alarmanlagen, Signale, Brandmelder, Nottelefone sowie Steuer- und Signalkabel.

Der Auftrag wurde an drei grosse Zürcher Elektrounternehmen vergeben, die sich als Arbeitsgemeinschaft zusammnettaten. Es sind dies: Hans K. Schibli AG, Elektro Winkler + Cie. AG, Baumann-Koelliker AG.

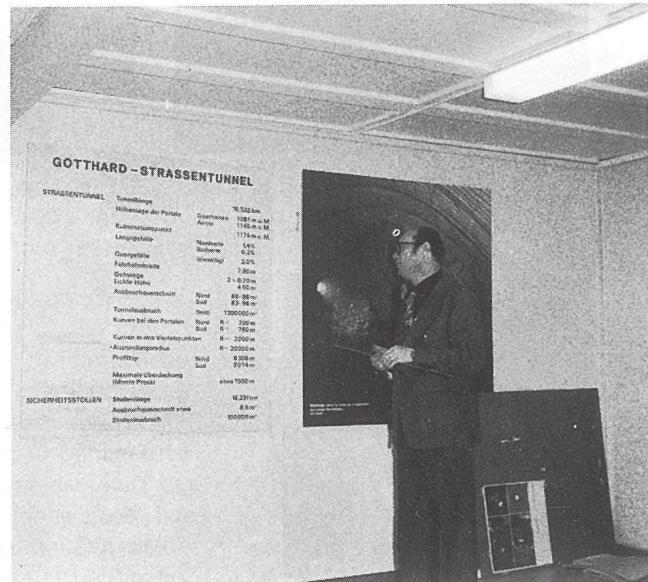
Am 3. Januar 1979 konnte mit den Arbeiten begonnen werden, und bis Ende 1979 waren die meisten Installationen ausgeführt.

Das Los der Hans K. Schibli AG umfasste 9,8 km Tunnel und 0,7 km Vortunnel. Die restlichen 6,9 km wurden von der Tessiner Seite installiert.

Am 13. Dezember 1979 organisierte die Schibli AG für ihre 45 Lehrlinge und deren Abteilungsleiter eine Besichtigungs-Exkursion, wo alle von der ARGE ausgeführten Arbeiten aus der Nähe zu bewundern waren.



Herr Bälli von der Elektro-Watt AG hat sich in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt, um uns in die Details einzuführen.

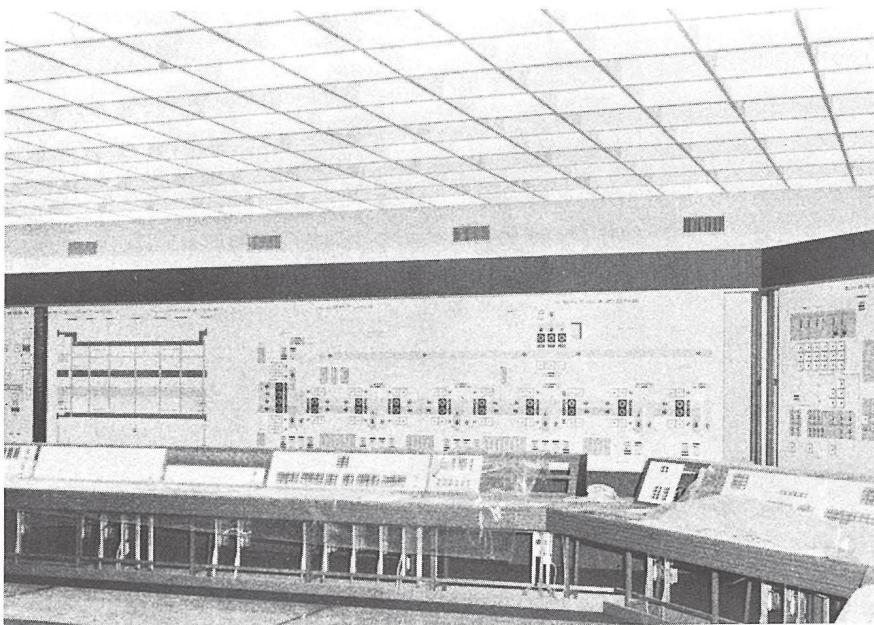


Länge des Tunnels	16,322 km
Portal Göschenen	1081 m ü. M.
Portal Airolo	1145 m ü. M.
Kulminationspunkt	1175 m ü. M.
Fahrbahnbreite	7,8m
Fahrbahnhöhe	4,5m
Tunnelausbruch	1 300 000 m ³

14 000 Fluoreszenzröhren
Alle 50 m ein Feuermelder
Alle 125 m eine Notrufsäule
Alle 250 m ein Schutzraum
Total 65 Schutzräume



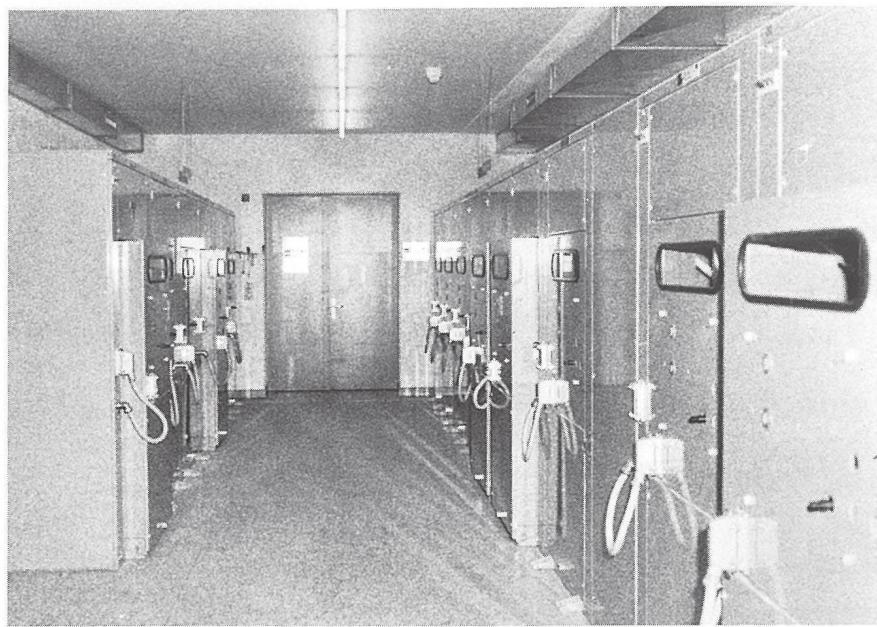
In der Kommandozentrale Göschenen können alle wichtigen Funktionen überwacht und gesteuert werden.



83 Fernsehkameras überwachen den Verkehr in beiden Richtungen. Von hier aus kann im Notfall, z.B. bei einem Verkehrsunfall, die Tunneleinfahrt gesperrt oder die Höchstgeschwindigkeit signalisiert werden.



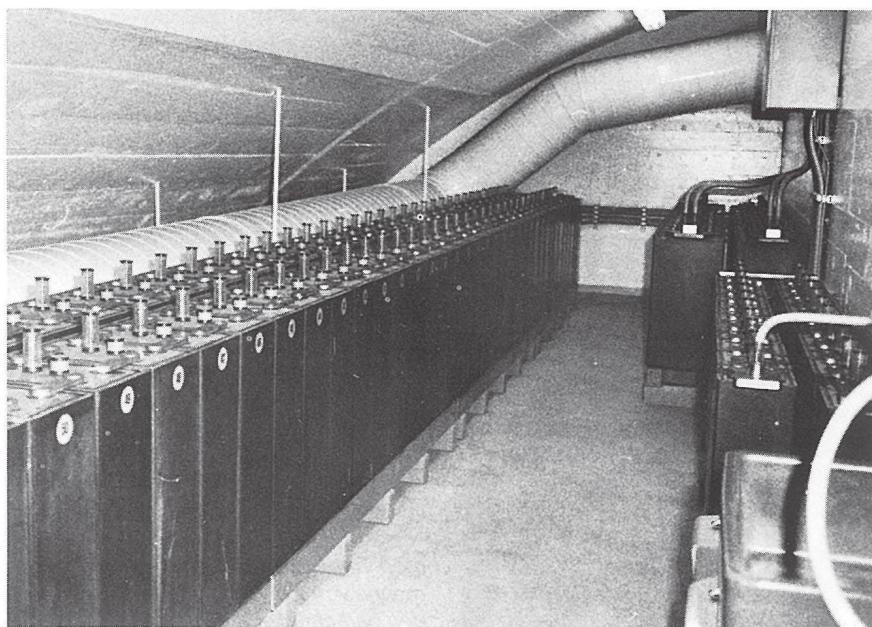
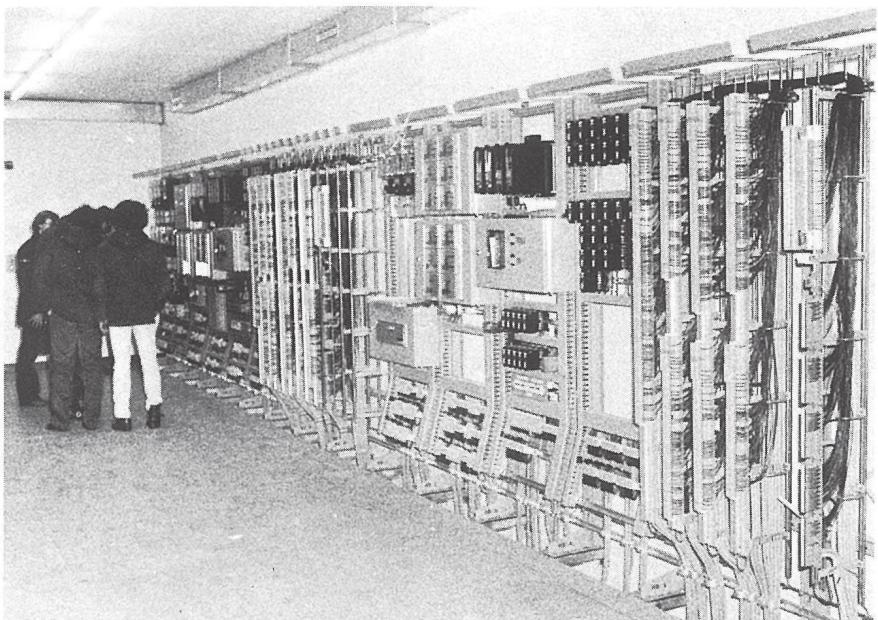
Für die Zu- und Abluft sorgen sechs Lüftungszentralen, die einen Anschlusswert von etwa 25 000 kVA haben. Je nach Verkehrsichte wird die Luftmenge automatisch reguliert. Sie ist für eine Verkehrs menge von 1800 PW/h in beiden Richtungen berechnet.



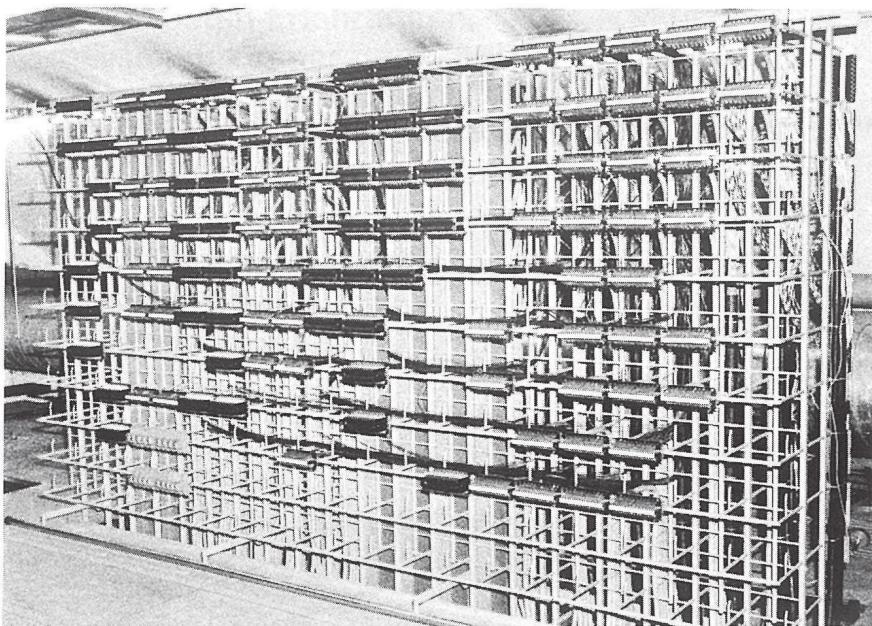
Die Energiezuführung erfolgt von vier verschiedenen Kraftwerken, welche 50 000 Volt in die Trafostationen liefern. Der jährliche Energieverbrauch wurde mit 14,5 Mio. kWh berechnet.

86% der Energie braucht die Lüftung,
4% die Beleuchtung und
10% die Hilfsbetriebe.

Hier wird der von den verschiedenen Elektrizitätswerken gelieferte Strom gemessen.



Bei Stromausfall übernehmen die sehr grossen Batterieanlagen die Versorgung der Steuer-, Signal- und Alarmanlagen sowie der Tunnelbeleuchtung. Während 16 Stunden brennt jede zehnte Lampe als Notbeleuchtung.



Auf solchen Verteilern kommen die verschiedenen Steuer- und Signalkabel zusammen. Sie bilden die Verbindungen zwischen Göschenen und Airolo sowie zu den angeschlossenen Apparaten.

Die ARGE Schibli-Winkler-Bako hat folgende Kabel verlegt und angeschlossen:

Hauptkabel:
TT-F 3×10 mm², 3×16 mm²,
3×25 mm², 4×16 mm², 4×35 mm²
TALT-F 40×4×0,8, 80×4×0,8
Total rund 67 000 m

Brandnotleuchten: TT 3×2,5 mm²
Total rund 11 000 m, 240 Notleuchten

Alarm und Signal:
TT 3×2,5 mm², 4×2,5 mm²,
5×2,5 mm²
TALT 3×4×0,8
Total rund 90 000 m

Das ergibt eine einfache Kabellänge von etwa 168 000 m.

Mit Ausnahme von Ergänzungen im Vortunnel sind unsere Arbeiten beendet. Wir möchten der Elektro-Watt AG als Projektant und Bauleitung wie auch unseren Konsortianten an dieser Stelle für die sehr positive und erfreuliche Zusammenarbeit herzlich danken.

Hans Hürzeler

Il y a plus de fous que de sages et,
dans le sage même, il y a plus de folie
que de sagesse. (Rivarol)

*

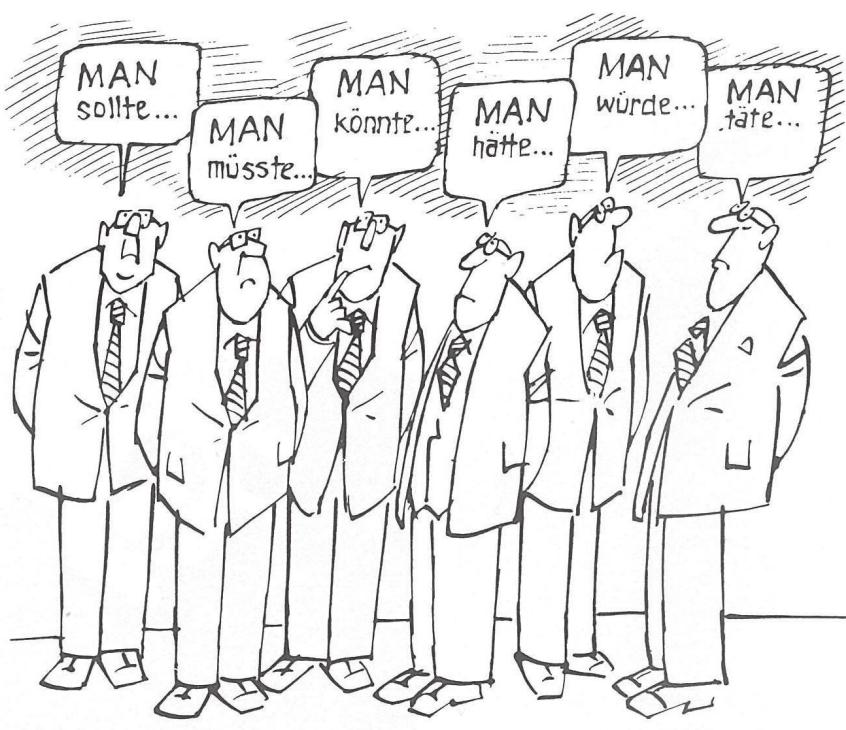
Dummheiten machen – warum nicht?
Nur sollte man wenigstens so viel Ver-
stand besitzen, um es sofort zu mer-
ken, wenn man eine gemacht hat.

*

Wahlverwandtschaft – Prahlver-
wandtschaft – Zahlverwandtschaft.

*

Ich habe wenige Leute gesehen, die
nicht beim Anblick von Geld butter-
weich werden. (M. Mitchell)



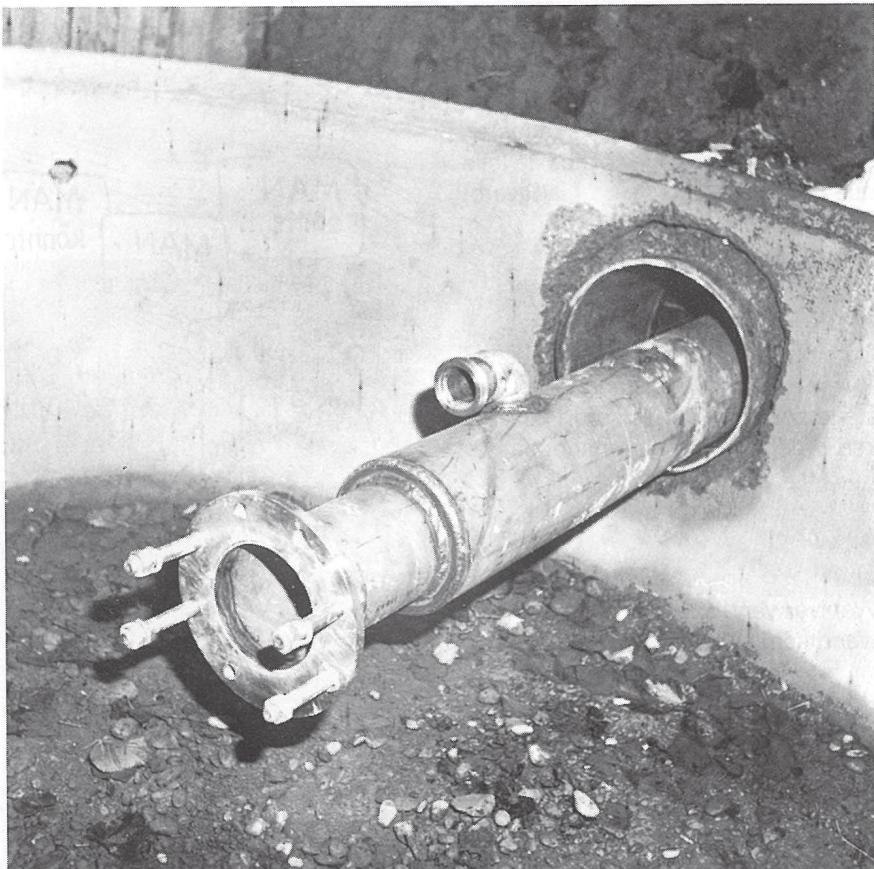
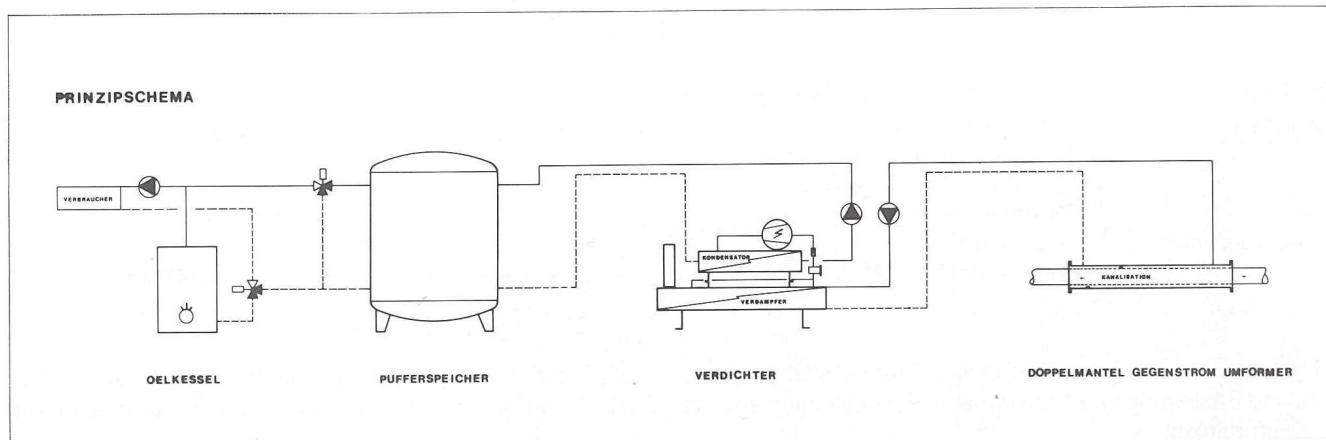
„Das MAN-agement“

Aus «PR-Magazin»

Nicht zum erstenmal hat unsere CALOR-Abteilung eine Anlage mit Wärmeentzug aus Abwasser gebaut, jedoch erstmals mit einem *Doppelmantel-Gegenstrom-Wärmetauscher*.

Diese Art der Wärmenutzung aus Abwasser ist unseres Wissens neu. Sie bietet jedoch wesentliche Vorteile gegenüber der bisher üblichen Art, mittels Einsatzes einer Abwasserpumpe und nachheriger Rückleitung an die Kanalisation oder des Einsatzes eines Wärmetauschers in einem Schacht.

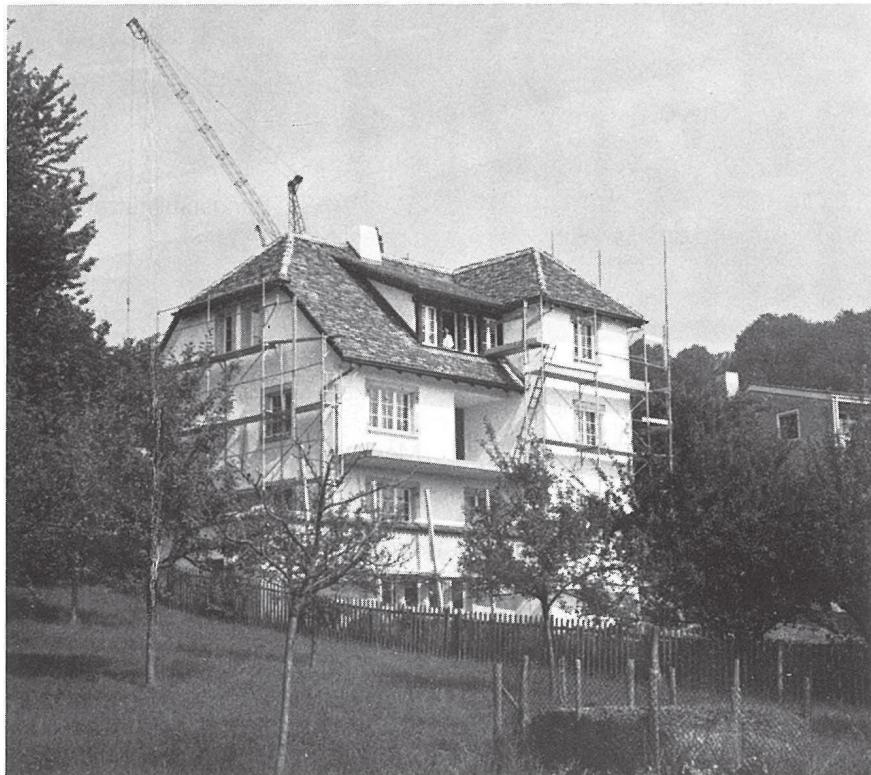
Die Kanalisationswasserführung wird nicht beeinflusst. Es wird kein Strom für den Betrieb einer grossen Abwasserpumpe verbraucht; die Anlage ist wesentlich wartungsfreundlicher.



Schacht mit Doppelmantelrohr. Im Innenrohr fliesst das Abwasser, im Außenrohr das Wärmeübertragungsmedium.

Betriebskosten-Erfahrungen, gemessen mit separatem Zähler in 2-Familien-Haus in Stäfa

Nachträglicher Einbau eines Erdkollektors in bestehendes Objekt



Die beiden Photos zeigen, dass ein Erdkollektor auch in ein bestehendes Haus eingebaut werden kann.

Im Versuchsstobjekt wurden mit einem Grabenfräsergerät rund 800 m Erdkollektorrohr gefräst und verlegt. Nach erfolgter Verlegung muss die Fläche neu angesät werden.



Grabenfräsergerät im Einsatz beim Öffnen des Grabens und...



...beim Eidecken. Bruno Tischhauser

Bauliche Daten:

Umbauter Raum	1300 m ³ (SIA)
Beheizte Fläche	260 m ²
Wärmebedarf nach SIA 380	13 500 kcal/h
Tiefste Außentemperatur	-11 °C
Fussbodenheizung	50/40 °C
Raumtemperaturen	20/22 °C
Bewohner	3 Erwachsene, 2 Kinder

Wärmepumpenheizung mit Erd-Unterdach-Kollektoren:

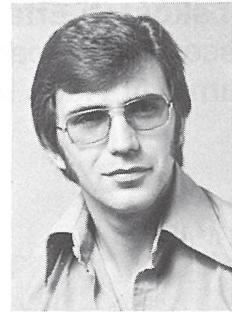
Wärmepumpe	Fabrikat CTC Typ WPE 4
Boiler	Fabrikat CTC Typ 2400 EM
Betriebsstunden 1979	1846 h
Verbrauch Niedertarif Heizung	7684 kWh à Fr. -0.05 = Fr. 384.20
Verbrauch Hochtarif Heizung	2177 kWh à Fr. -0.12 = Fr. 261.25
+ 3% Teuerung	Fr. 19.35
Total Heizungsbetriebskosten	9861 kWh Fr. 664.80
Warmwasser, nur Niedertarif	3424 kWh à Fr. -0.05 = Fr. 176.35
+ 3% Teuerung	Fr. 5.30
Total Heizung und Warmwasser für das Betriebsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1979	<u>Fr. 846.45</u>

Die Heizung hat seit Inbetriebnahme keinerlei Unterhaltsarbeit benötigt.

Auswirkungen auf die Vegetation gab es während der Beobachtungsperiode keine. Die Heizkosten sind im neuen Jahr sogar leicht rückläufig, da im ersten Jahr die Bauaustrocknung noch Energie verbrauchte.

H. Tischhauser

Die «Neue Zürcher Zeitung» hat modernisiert.



«Schneller und besser» hieß die Devise der NZZ, als sie uns mit der Gesamtplanung des Umbaus sowie Ausführung der elektrischen Installationen für die neue Rotationsmaschine beauftragte.

Gleichzeitig mit dem Einbau dieser Maschine mussten die alten Setzmaschinen (Bleiguss) durch die neuen, elektronisch gesteuerten Photosatzgeräte ersetzt werden. Die neuen

Im Juni 1977, mitten in den Fertigstellungsarbeiten der ersten Etappe, begann die Hans K. Schibli AG mit den ersten Arbeiten an den sehr anspruchsvollen Anlagen für die neue Rotation.

Nachdem die meisten Probleme, wie Kabeltrasseeführungen, Beleuchtung, Hauptverteilung, Trafostation usw., auf dem Papier durch unser Ingenieurbüro in Zusammenarbeit mit dem

Stahl für Rundstahlstützen und Spriesse.

Nach diesen Vorarbeiten erfolgte die Montage der neuen Rotationsmaschine. Einige technische Daten:

Fabrikat: Koenig & Bauer, Deutschland; modernste und schnellste Maschine der Welt mit automatischem Papierrollenwechsel (40'000 Zeitungen pro Stunde); Mehrfarbendruck; frei programmierbare Steuerung; automatische Fehleranzeige mit Printer; Gesamtsteuerung über ein zentrales Steuerpult; rund 400 Tonnen Gewicht, auf Betonfundament gelagert.

Einige Zahlen für den Elektriker:

Anschlusswert etwa 1200 kVA, späterer Ausbau auf 1500 kVA; gesamte Länge aller Zuleitungskabel: 18 000 Meter; Gesamtlänge der einzelnen Leiter: rund 140 000 Meter; rund 10 000 Klemmen- und Anschlussstellen; Länge der Sicherungs- und Schaltanlage: 21 Meter; 90 Meter Kabelkanal an der Maschine.

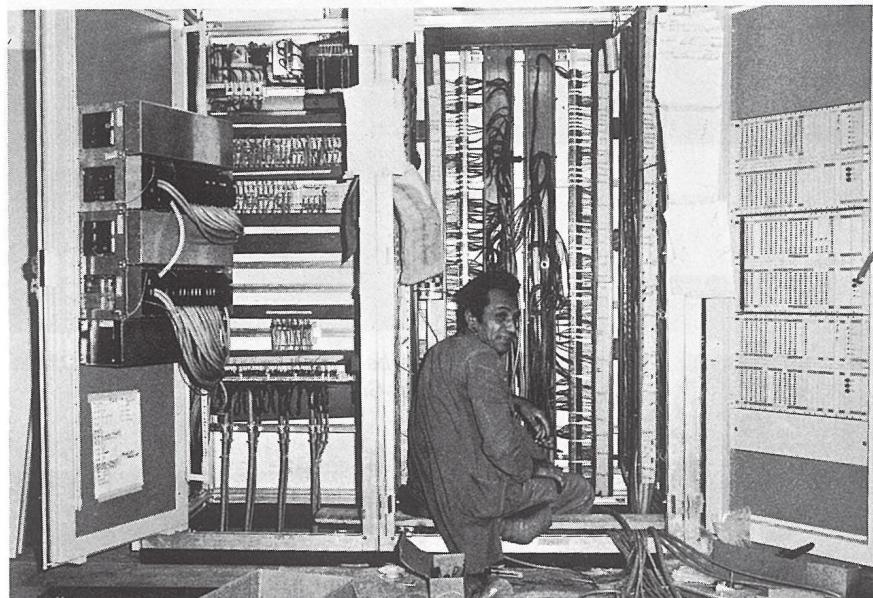
Nebst dieser Maschineninstallation erstellten wir folgende zugehörige Anlagen:

Heizung; Lüftung; Kompressoren; Beleuchtung; Feuermelder; Trafostation.

Die neue Trafostation wurde in drei Etappen umgebaut; zurzeit sind installiert:

2 Trafos à 1600 kVA $3 \times 380/220$ V
1 Trafo 500 kVA 3×500 V

Trotz der kurzen Bauzeit übergaben wir die elektrischen Installationen für alle Anlagen termingemäss. An dieser Stelle danken wir allen unseren Mitarbeitern recht herzlich, welche mit persönlichem Engagement, sogar in Nacht- und Sonntagseinsätzen, dieses Werk erstellt haben.



Anschlussarbeiten an den Steuerkabeln für die Rotationsmaschine

Geräte setzen zirka 250 Zeichen pro Sekunde.

Die ganze Umstellung erfolgte in drei Etappen. Hauptbedingung: volle Produktion während der ganzen Bauzeit.

1. Bauetappe:
Büroräume und Redaktion

2. Bauetappe:
Rotationshalle mit den technischen Räumen

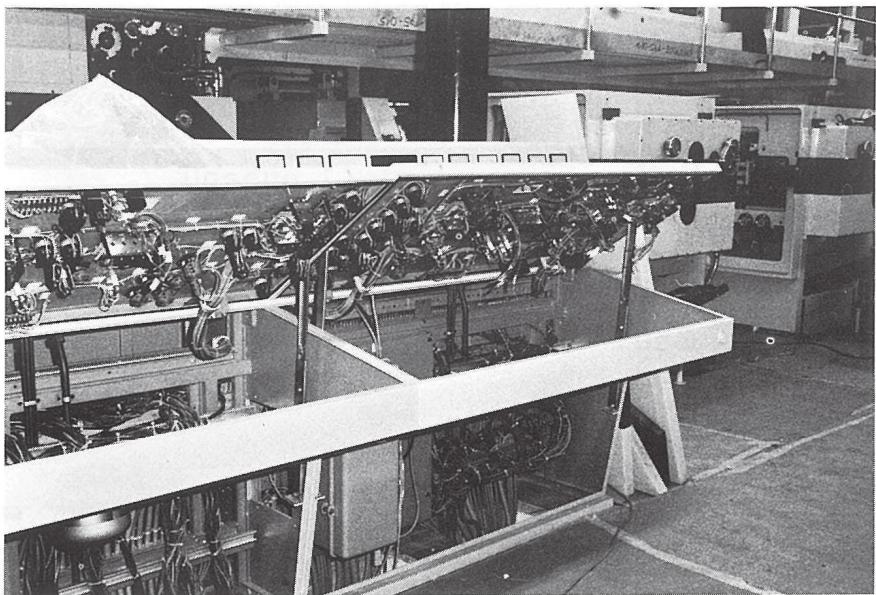
3. Bauetappe:
Rollenlager und Spedition

Architekturbüro und der Projektleitung gelöst waren, konnte die Ausführung beginnen.

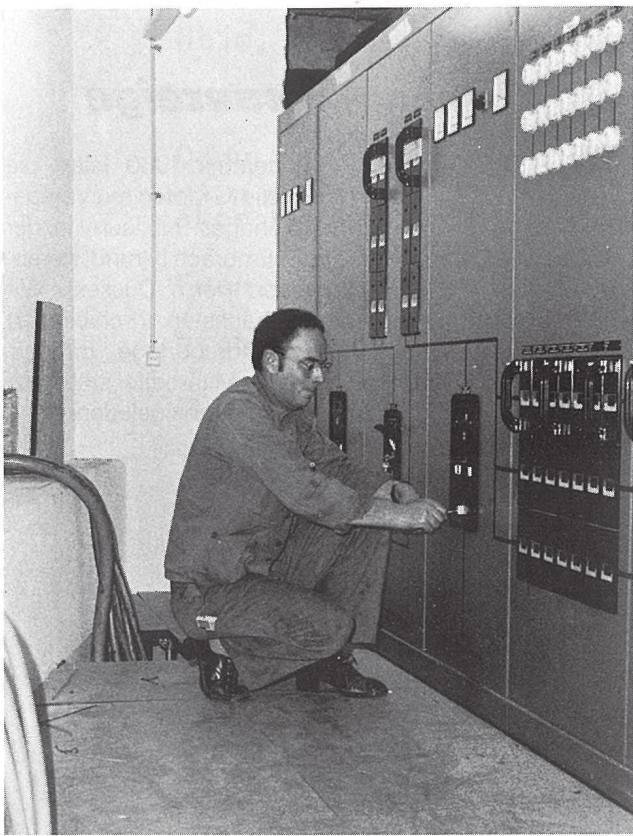
Für den ganzen Umbau der zweiten Etappe war eine Bauzeit von nur zwölf Monaten eingeplant.

Einige Zahlen darüber, was in dieser knappen Zeit alles verarbeitet und erstellt wurde:

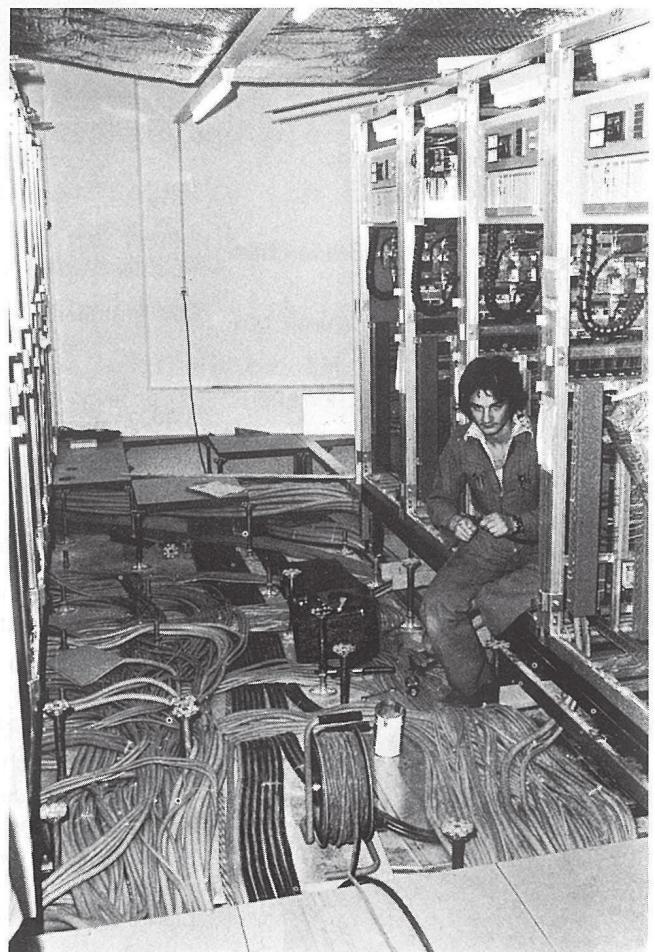
5000 Tonnen Beton; 180 Pfähle, bis zu 16 m Tiefe im Boden; 300 Tonnen



Steueretableau für die Rotationsmaschine



Der grosse Moment ist da: Einschalten



Wer kann dieses Kabelgewirr lösen?

AM SCHWARZEN BRETT

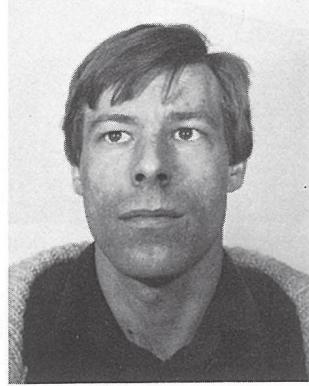


Der glückliche Vater
Max Zogg

Sein Sohn Thomas hat ein Brüderchen bekommen.

Christoph heisst es und wurde am 13. Januar 1980 geboren.

Wir gratulieren den glücklichen Eltern Judith und Max Zogg.



Peter Müller
leit. Monteur Abt. 21 und seine Marlies freuen sich über die Geburt ihrer 2. Tochter *Nadine* am 4. April 1980.

Wir gratulieren recht herzlich.



Unser Telefonmonteur
Peter Pfister
hat es gewagt, eine Familie zu gründen.
Er heiratete am 29. März 1980 seine *Gloria*.
Wir wünschen den beiden alles Gute für die gemeinsame Zukunft.



Bernhard Herrigel
Service-Monteur, Volketswil

«Bi üs häts Nachwuchs geh –
mir händ en Esser meh!»
Das het er gseit und het sich gfreut
über d Geburt vo sim Sohn
Roger am 6. März 1980

Herzliche Gratulation

Glück im Pech hatte

Joachim Beer

Er wollte mit seiner Familie an einem schönen Maiwochenende seine Tochter in Lausanne besuchen, die dort Volontärin ist.

Auf der Autobahn bei Gösgen explodierte vermutlich der Vergaser, und sein PW fing Feuer. Die Autobahnpolizei und die Feuerwehr von Niederbipp eilten zu Hilfe, und so kamen keine Personen zu Schaden. Doch der geplante Besuch fiel «ins Feuer».

Voranzeige

Am 12. September 1980 feiert die Hans K. Schibli AG Kloten mit Verspätung ihr 20jähriges Jubiläum in der Waldhütte in Embrach (Grund: Kurabwesenheit von Herrn Dussex). Wir werden im nächsten «Schiblianer» eine kurze Bildreportage bringen. Unsere Klotener Mitarbeiter sind herzlich zu diesem Fest eingeladen.

Ab heute 1. Mai 1980 hinterlasse
ich *CorNELIA*
meine eigenen Spuren
Ursula und Kurt Benz-Kuhn
(Elektromonteur in Spreitenbach)

Belo Horizonte, Dezember 79

Unsere Lieben

Wir koennten viel
wenn wir
zusammenstuenden.

Zuerst Euch allen ganz herzlichen Dank fuer das
Vertrauen, das Ihr uns gegeneuber aufgebracht habt.
Wir koennen Euch versichern, dass alles Geld wei-
tergegeben wurde.

Bereits hat die Regenzeit angefangen und Sergio mit seiner Familie muss nicht mehr bangen. Sie haben nun, Dank Euch ein Haeuschen und ein sicheres Dach ueber dem Kopf. Das, was ich Euch geschrieben habe, haben wir ihm bezahlt.

Noch etwas Geld ist uebrig geblieben, ich habe mir erlaubt, dieses restliche Geld einem im Aufbau stehenden Kinderheim zur Verfuegung zu stellen. Zur Zeit leben erst 8 Waisen in diesem Heim, aber ein Kuehlschrank war dringend noetig und den konnten sie nun , aus Eurem Geld kaufen. Dazu reichte es noch fuer ein paar bescheidene, aber ebenso dringende Moebel.

Fuer all das, danken wir alle, Euch ganz herzlich!
Nicht vergessen moechten wir, Euch allen ein
recht frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch
ins neue Jahr zu wünschen.

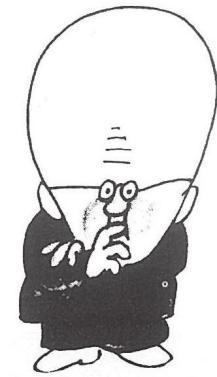
M. + R. Roellin - Temperli Ganz Liebe Grüsse
Alameda dos Coqueiros, 125 Myrtha Röll
Pampulha / São Louis
30000 Belo Horizonte
MG Brasil

Öses erscht (Schibolianer)-Chrüzworträtsel

Em (Pfi) sis Chrüzworträtsel find ich witzig –
d' Debatte drüber aber scho chli zhitzig!
Es bruucht sich sicher kein zscheniere,
me cha jo gar nid vil verliere...
Mir hei doch immerhin *drei* Schlaui
und drei, wo gmeint hei, s hau...
Die andere hei vil z schnäll uufggää
und hei kei rächti Löösig gsee:
das Rätsel sigi falsch uufbaut.
Si hei nid ane Löösig glaubt!
Kei Gleerte isch vom Himmel gheit
und sälte het es Löösige gschnieit.
Mir Dilettante gäbe nonig uuf
und passe s nöchschtmol besser uuf.
Ich mein, dr Zwäck isch gliich erreicht,
au wenns bim Gwünn nid alli preicht.
Die andere chönne sich mitfröie
und s soll bigoscht ekeine röie!
Ich ha drdur en schöne Grund,
in öisrer Jaaresabschluss-Schtund
e sones chliises Värsli z dichte –
und iir heit nachher öppis z pricht...

Kloten, 19.12.79

Frau Stalder



Geschäfts- adressen

Hans K. Schibli AG
Elektrische Unternehmungen
Projektierung und Ausführung von
Starkstrom-, Schwachstrom- und
Telefon-A-Anlagen
Alternative Heizsysteme
Technisches Fernsehen
Klosbachstrasse 67, 8030 Zürich
Telefon 01-2525252

Schalttafel- und Steuerungsbau
Talwiesenstrasse 17, 8045 Zürich
Telefon 01-351514

Niederlassungen:

Hans K. Schibli AG
Gaston Dussex
Lindenstrasse 51, 8302 Kloten
Telefon 01-8137434/35

Hans K. Schibli AG
René Mötteli
Poststrasse 35, 8957 Spreitenbach
Telefon 056-715571

Filialen:

Hans K. Schibli AG
Fähnlibrunnenstr. 10, 8700 Küsnacht
Telefon 01-9106366
Ruedi Aschwanden

Hans K. Schibli AG
Langackerstr. 48, 8704 Herrliberg
Telefon 01-9151717
Alfred Fischer

Hans K. Schibli AG
Neuhofstrasse 7, 8708 Männedorf
Telefon 01-9200806
Walter Rohr

Hans K. Schibli AG
Zentralstrasse 20, 8604 Volketswil
Telefon 01-9455266
Arthur Maurer

Apropos Jubiläum



Churzi Rede und langi Brotwüscht – so
hend's d'Lüt gern.

aus: Hauszeitung Mühlbach-Papier

Arabischer Spruch:

Der gemeinste Mensch ist, wer keine Entschuldigung annimmt, keine Sünde deckt und keinen Fehler vergibt.



Für Sie gelesen:

Für eine abendliche Fernsehübertragung eines Fussballmatches aus dem Sportstadion Letzigrund werden 1600 kWh Strom verbraucht. Ein Spital mit 300 Betten braucht im Tagesdurchschnitt 4750 / kWh.

(aus: Der Zürichbieter 1978)

Redaktion

Für die «Schibolianer»-Redaktion ist unser Gaston Dussex aus Kloten verantwortlich, welcher mit «Dx» zeichnet.

Texte, Photos und Anregungen an
Hans K. Schibli AG
«Schibolianer»
Lindenstrasse 51, 8302 Kloten

Gestaltung und Druck:
Neue Zürcher Zeitung
Falkenstrasse 11, 8021 Zürich